



TENNIS

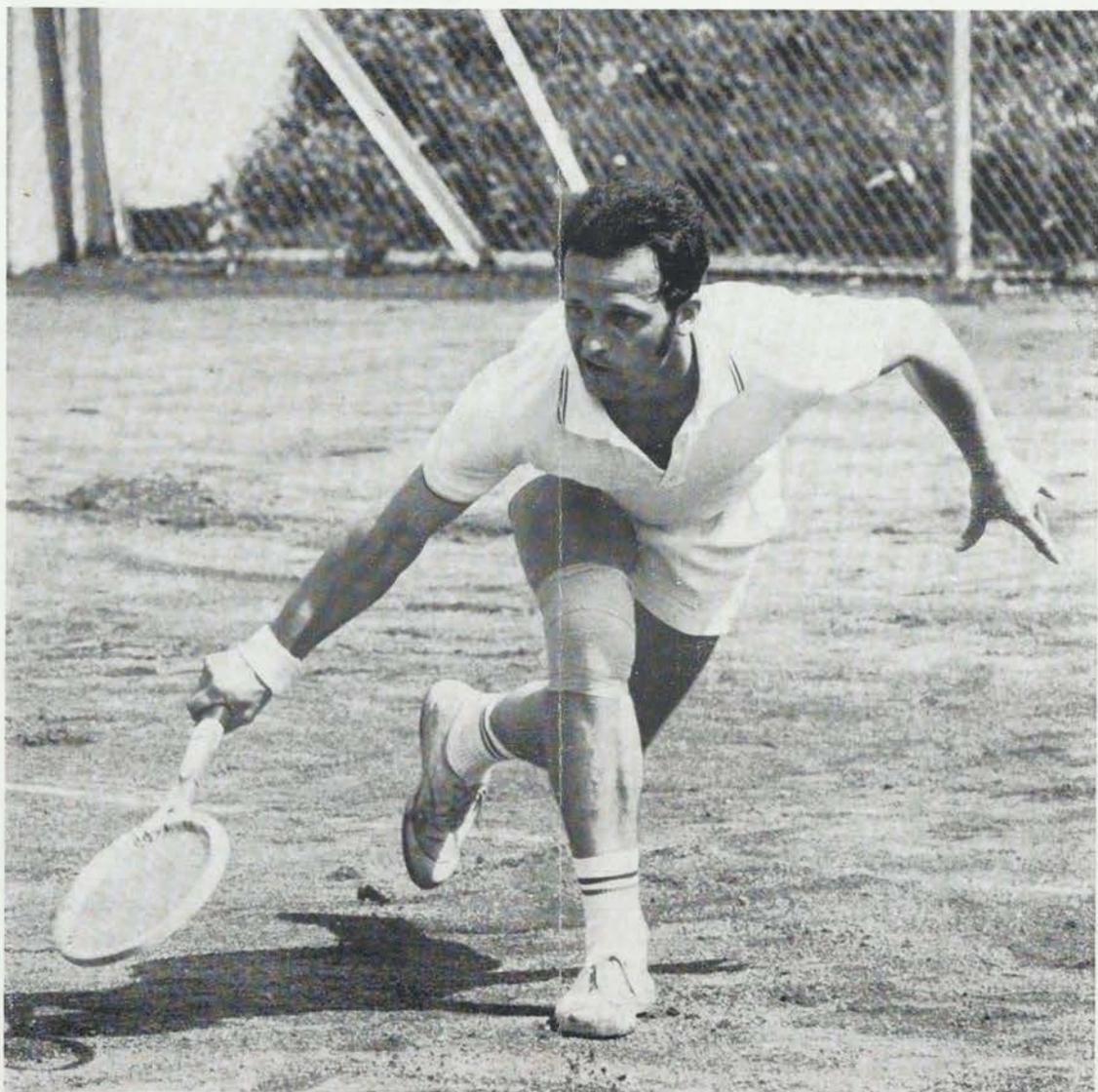
17. JAHRGANG

HEFT 1 1972



PREIS 1,- M

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES DER DDR
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



Obwohl gute Tennisbilder zu den Seltenheiten zählen, weil sie auch nicht so leicht zu „schießen“ sind, sollen auf dieser Seite einige dieser gelungenen Schnappschüsse präsentiert werden. Es sind vorwiegend Fotos von reinen Amateurfotografen, das heißt, Hobbyisten, die sich allerdings durch einen besonderen Vorzug auszeichnen: Sie verfügen über ein scharfes Tennisauge, das genau weiß, bei welcher Bewegung und in welchem Ballmoment auf den Auslöser gedrückt werden werden muß.

Schnappschüsse 1971



Erinnerung an Lauchhammer, das sich durch seine Turniere für die Bergarbeiterjugend einen guten Namen erworben hat. Foto: Thate



Voller Konzentration streckt und reckt sich unser DDR-Meister Emmrich, um in der nächsten Sekunde mit aller Kraft den Ball in das gegnerische Feld zu „dommern“.

Für die nunmehr 19jährige Petra Lehmann kommt es in der Saison '72 darauf an, sich zu beweisen. Es gilt den Sprung in die Erwachsenenklasse leistungsmäßig zu vollziehen.



Zwei pflüchtungen, zwei Talente, auf die Rostock einige Hoffnungen setzt - Röner (links) und Kniep.

Beim DDR-offenen Turnier in Erturt heimlich beobachtet: Unsere Rekordmeisterin Hella Riede als treusorgende Mutter mit ihrem Sohn, der in seinem Kinderwagen gerade von künftigen Tennisertolgen zu träumen scheint!

UNSER TITELBILD

Der Leipziger DHK-Spieler Hans-Joachim Richter will mit seiner starken Kondition in der neuen Saison noch höher klettern. Foto: Dr. Flanhardt



Großartiger Erfolg

Einen großartigen Erfolg errang die DDR-Olympiamannschaft bei den XI. Olympischen Winterspielen in Sapporo. Die Mannschaft unserer Republik hat durch ihre Leistungen in Japan, und nicht nur im Gastgeberland, für eine große Überraschung gesorgt. Viermal Gold, dreimal Silber, siebenmal Bronze sowie weitere gute Plazierungen im Vordertfeld und der zweite Platz in der inoffiziellen Nationenwertung hinter der Sowjetunion kann mit Fug und Recht als Triumph bezeichnet werden. Das war mehr als selbst die Optimisten erhofft hatten.

„Für die DDR-Sportler hatten die Olympischen Winterspiele in Sapporo noch eine besondere Bedeutung,“ wie der Leiter unserer erfolgreichen Equipe, DTSB-Präsident Manfred Ewald, in einer ersten Einschätzung hervorhob. „Zum ersten Mal traten sie in einer selbständigen DDR-Mannschaft gleichberechtigt und mit allen souveränen Rechten als Repräsentanten unseres sozialistischen Staates auf.“

Es waren auch für uns, die wir am Bildschirm diese Spiele verfolgten, denkwürdige Stunden - die DDR-Aktiven starteten erstmals mit der korrekten Staatsbezeichnung Deutsche Demokratische Republik, unter ihrer Staatsflagge, mit dem DDR-Wappen auf der Sportkleidung und viermal ertönte für unsere Olympiasieger die DDR-Hymne. Und der komplette Triumph: An allen drei Masten wurde bei der Siegerehrung unserer Rennschlittensportler im Herren- und Dameneinsitzer die DDR-Fahne gehißt.

Ein herzlicher Glückwunsch auch an dieser Stelle unseren 18 Sportlern, die sich mit olympischen Medaillen schmücken konnten, und auch den elit Aktiven, die zu den ausgezeichneten 84 Punkten in der Nationenwertung beitrugen. Ein herzlicher Glückwunsch auch allen übrigen Sportlerinnen und Sportlern, die mit großem Einsatz zur Ehre und zum Ruhme unserer DDR gekämpft haben, sowie allen Funktionären, Trainern und Betreuern.

Hallenturnier in Ernst-Grube-Sporthalle

Mit Tempo, Härte und rationellem Spiel

Im Herren-Einzel DDR-Meister Thomas Emmrich eine Klasse für sich / Wolfgang Backhaus jagte Lokalmatador Dr. Dobmaier den Ehrenplatz ab / DDR-Titelträgerin Brigitte Hoffmann deckte im Damen-Finale Veronika Kochs „Achillesferse“ auf / B-Klasse: Brauße - Bluhm 9:6

Kommentiert von Roll Becker

Am zweiten Dezember-Wochenende begann die HSG Wissenschaft DHK Leipzig die Serie der Hallenturniere dieses Winters in der Ernst-Grube-Sporthalle. Und gleich diese erste Veranstaltung fand eine ausgezeichnete Besetzung. Während die Herren unserer Spitzenklasse einer besonderen Belastungsprobe unterzogen wurden und im Kampf „jeder gegen jeden“ (ein langer Satz bis 9) gegeneinander antreten mußten, spielten die Damen und eine zweite Gruppe von Herren im K.o.-System. Die antretenden Tennismeister unserer Republik, Thomas Emmrich (Medizin Berolina Berlin) und Brigitte Hoffmann (Humboldt-Uni Berlin), unterstrichen auch auf dem schnellen Hallenparkett ihre überragende Klasse und kamen zu eindeutigen Turniersiegen. In der zweiten Klasse der Herren sicherte sich Altmeister Wolfgang Brauße (Aufbau Südwest Leipzig) den Gesamtsieg.

In der A-Klasse der Herren war Thomas Emmrich seinen vier Kontrahenten um ganze Klassen überlegen. Schon beim Aufschlag hatte der 18jährige Berliner so große Vorteile, daß ihm keiner auch nur annähernd Paroli bieten konnte. Auch Dr. Bernd Dobmaier (DHFK Leipzig), in den Jahren zuvor in seiner „Haushalle“ Lokalmatador, der noch im letzten Winter bei einem Zeitturnier Emmrich hatte eine Niederlage beibringen können, stand diesmal auf eindeutig verlorenen Posten. Mit 9:2 feierte Emmrich einen überlegenen Erfolg und mit diesem Ergebnis fertigte der Berliner dann auch Wolfgang Backhaus (DHFK Leipzig) ab, während es gegen Gunnar Wolf (DHFK Leipzig) und Michael Heinz (Motor Mitte Magdeburg) jeweils „nur“ 9:4 hieß.

Hart entbrannte der Kampf um Platz 2, auch hier mußte Dr. Bernd Dobmaier diesmal seinem Gemeinschaftskameraden Wolfgang Backhaus den Vortritt lassen. Mit 9:3 fiel der Erfolg von Backhaus sogar überaus eindeutig aus, obwohl Dr. Dobmaier zunächst erst einmal seinem jüngeren Gegner den Aufschlag abgenommen hatte. Aber dann setzte sich das härtere und genauere Spiel von Backhaus immer mehr durch, zumal er in diesem Spiel auch recht sicher wirkte. Dr. Dobmaier

fehlte es dagegen an der Frische. Den dritten Platz ließ sich der Leipziger Arzt dennoch nicht nehmen. Seine beiden 9:3-Siege gegen Gunnar Wolf und Michael Heinz waren nie in Gefahr.

Berlinerinnen trumpften auf

Bei den Damen beherrschten die Gäste aus der Hauptstadt noch viel eindeutiger die Szenerie. Schon in der Vorschlußrunde waren die Berliner Spielerinnen unter sich. Die drei Leipziger Teilnehmerinnen wirkten fast ohne Hallentraining vollkommen unsicher, und mußten schon in der ersten Runde klare Niederlagen quittieren: Annemarie Frick (Aufbau Südwest) mit 1:9 gegen Brigitte Hoffmann, Sylvia

(Fortsetzung umseitig)

Nach Redaktionsschluß:

Aschersleben: ČSSR-Siege

Den Hallen-Tennisländerkampf DDR - ČSSR der Nachwuchsspieler in der Ascherslebener Stadthalle gewannen die Gäste bei den Herren mit 3:2 und bei den jungen Damen mit 4:1. Emmrich gewann beide Einzel gegen Musil 6:2, 6:2 und gegen Jankovsky mit 6:4, 6:4, John - Musil 2:6, 6:4, 2:6, John - Jankovsky 9:11, 2:6, Emmrich/John - Jankovsky/Musil 7:9, 2:6, 4:6. Damen: Sauer - Navratilova 1:6, 5:7, Rudolph - Struadova 1:6, 1:6, Sauer - Struadova 6:1, 6:2, Marlies Borkert - Navratilova 3:6, 1:6, Sauer/Rudolph - Navratilova/Struadova 7:5, 2:6, 2:6.

Stets gleichmäßige Bespannungshärte durch Maschinenbespannungen

Dieser Vorteil für den Turnierspieler brachte 86 gewonnene DDR-Meisterschaften

Machen auch Sie davon Gebrauch beim

Tennisspezialisten HEINZ BEHNKE

Verzogen nach:

119 Berlin-Niederschöneweide, Hasselwerderstraße 35 (3 Min. vom S-Bhf. Berlin-Schöneweide) · Telefon 63 41 15

Ständiger Lieferant für die DDR-Spitzenklasse

Versand in alle Orte der Deutschen Demokratischen Republik

Emmrich „zauberte“ auf Leipzigs Parkett

Im Finale wurde Backhaus (DHfK) vom DDR-Meister mit 6:2, 6:0 vom Platz gefegt / Vorschlußrunde: Emmrich - Wolf 9:6, Backhaus - Dr. Dobmaier 9:5

Schon die Besetzung der dritten Hallentennis-Veranstaltung dieses Winters in der Leipziger-Ernst-Grube-Sporthalle versprach ausgezeichnete Kost: Aus Berlin waren von Medizin Berolina fünf Spieler, darunter der DDR-Meister Thomas Emmrich und Jugendtitelträger John gekommen, die auf eine überaus starke Leipziger Streitmacht trafen. Von der breiten Spitze der Messestadt fehlten nur der DDR-Vizemeister des letzten Jahres, Hans-Joachim Richter (DHfK) und Dr. Bernd Brauer (Aufbau Südwest).

Obwohl sich die Leipziger Aktiven in wirklich ansprechender Form vorstellten, feierte Thomas Emmrich seinen bisher überzeugendsten Erfolg in der Messestadt. In der Dynamik des Spiels, herrlichen Flugbällen, besonders aber mit einem hervorragenden, platzierten Aufschlag zeigte er sich allen Konkurrenten deutlich überlegen. Das kommt in seinen ersten Ergebnissen noch nicht einmal richtig zum Ausdruck. So bezwang Emmrich zum Auftakt Gerald Wiemers (Aufbau Südwest Leipzig), der bis zum 3:3 recht tapfer mithielt, mit 9:4 und setzte sich in der Vorschlußrunde mit 9:6 gegen Gunnar Wolf (DHfK) durch, bei dem besonders imponierte, daß er bis zuletzt mit dem Mute der Verzweiflung kämpfte.

In der anderen Hälfte setzten sich die beiden besten Leipziger gegen zwei weitere Vertreter aus der Hauptstadt durch: Dr. Bernd Dobmaier bezwang Naumann mit 9:4 und Backhaus war gegen John mit 9:5 erfolgreich. In der Vorschlußrunde brachte Wolfgang Backhaus seinem alten Rivalen Dr. Bernd Dobmaier, in den Jahren zuvor der ungekürzte „König“ auf dem Parkett der Ernst-Grube-Sporthalle, schon die zweite Niederlage in dieser Saison bei. Nach dem 9:3 vor zwei Monaten fiel sie auch diesmal mit 9:5 recht deutlich aus. In der Härte der Schläge, vor allem aber im Aufschlag, hatte Backhaus diesmal Vorteile gegenüber dem Leipziger Arzt.

Im Finale konnte Backhaus dann aber Emmrich kein Paroli bieten. Dabei spielte der Leipziger durchaus nicht schlecht; viele Spiele waren hart umkämpft, doch die entscheidenden Punkte machte zumeist unser 18-jähriger Meister. So fiel der Sieg von Emmrich mit 6:2, 6:0 unerwartet deutlich aus. Alles in allem bedeutete dieses Leipziger Hallenturnier für Emmrich eine gelungene Generalprobe für den in Assers-

leben stattfindenden Länderkampf gegen die starken Junioren der CSSR.

Die in der ersten Runde ausgeschiedenen Spieler kämpften nach „Zeit“ (jedes Spiel ging über 30 Minuten) noch um Platz 5. Hier setzte sich Naumann durch das bessere Spielverhältnis knapp vor John durch. Während sich die beiden Berliner 4:4 trennten, waren sie beide gegen Wiemers erfolgreich. Hier fiel allerdings der Erfolg von Naumann wesentlich deutlicher aus, und das gab den Ausschlag. Während John gegen Wiemers zu einem 8:4 kam, holte sich Naumann einen 9:2-Sieg.

Fünf weitere Spieler kämpften in einer B-Gruppe jeder gegen jeden nach „Zeit“ (30 Minuten) um den Gruppensieg. Hier setzte sich der junge Berliner Hinze durch, der vor allem im Aufschlag Vorteile gegenüber seinem vier Kontrahenten Pommer, Klaus Federhoff - Sohn des DHfK-Sektionsleiters Edgar Federhoff, der zusammen mit Turnierleiter Manfred Walther die Veranstaltungen in der Ernst-Grube-Halle inszeniert und durchführt - Koch (der Bruder von Veronika) und Lucas (Medizin Berolina Berlin) hatte und ungeschlagen blieb.

A-Gruppe: Emmrich - Wiemers 9:4, Wolf - Brauße 9:6, Backhaus - John 9:5, Dr. Dobmaier - Naumann 9:4; Vorschlußrunde: Emmrich - Wolf 9:6, Backhaus - Dr. Dobmaier 9:5; Schlußrunde: Emmrich - Backhaus 6:2, 6:0.

Um Platz 5: Naumann - John 4:4, - Wiemers 9:2; John - Wiemers 8:4.

B-Gruppe: Hinze - Pommer (DHfK) 6:5, - Federhoff (DHfK) 7:5, - Koch 4:2, - Lucas 8:5; Pommer - Federhoff 6:4, - Koch 8:3, - Lucas; Federhoff - Koch 4:2, - Lucas 6:5; Koch - Lucas 5:2; Abschlußstand: 1. Hinze 8:0 Punkte / 25:17 Spiele, 2. Pommer 6:2 - 27:15, 3. Federhoff 4:4 - 19:20, 4. Koch 2:6 - 12:18, 5. Lucas 0:8 - 14:27. Rolf Becker

Nur Magdeburgs Damen waren erfolgreich

Im Hallen-Rückkampf in Leipzig siegten die Herren der Messestadt mit 5:0; die Damen verloren mit 1:4

Als im Januar die geräumige Leipziger Ernst-Grube-Sporthalle zum zweiten Mal in diesem Winter den Tennisspielern zur Verfügung stand, da hatte sich Gastgeber HSG Wissenschaft DHfK Leipzig die Damen und Herren von Motor Mitte Magdeburg zu einem Mannschaftsvergleich eingeladen. Diese Begegnung wurde sowohl bei den Damen als auch bei den Herren nach der Art des Davis-Cups ausgetragen; also vier Einzel und ein Doppel. Als alle Spiele beendet waren, konnte der umsichtige Turnierleiter Manfred Walther eine Bilanz ziehen, mit der wohl beide Vertretungen zufrieden sein dürften. Bei den Herren setzten sich die Leipziger mit 5:0 durch, bei den Damen hatten die Magdeburger Spielerinnen mit 4:1 die Oberhand. Gesamtergebnis 6:4 für die Messestädter.

Bei den Herren mußten Dr. Bernd Dobmaier und Wolfgang Backhaus ohnehin gegen Michael Heinz und Ulrich Klette favorisiert werden. Die Leipziger, die schon seit vielen Jahren unserer Spitze angehören, hatten in diesem Vergleich im Städte-Rückkampf (diesmal Herren und Damen) noch einen ganz besonderen Vorteil auf ihrer Seite: die genaue Kenntnis des Leipziger Hallenparketts. Besonders gegen Klette, der zum ersten Mal in der Ernst-Grube-Sporthalle spielte, machte sich dies deutlich bemerkbar. So mußte sich Klette im ersten Spiel gegen Dr. Dobmaier mit 3:9 geschlagen bekennen, fand sich dann aber schon weit besser zurecht, als er gegen Backhaus nur mit 7:9 unterlag. Michael Heinz dagegen, der

schon an mehreren Turnieren in dieser Halle teilnahm, unterstrich, daß er sich von Mal zu Mal besser zurechtfindet. Beiden DHfK-Spielern machte er das Leben schwer, unterlag nach dem 6:9 gegen Dr. Dobmaier mit 7:9 gegen Backhaus. Auch im abschließenden Doppel erwiesen sich die Leipziger mit 9:5 überlegen.

Beim Duell der Damen standen sich auf beiden Seiten junge Spielerinnen gegenüber. Die beiden Magdeburgerinnen Christine Neß und Jutta Hoberg maßen mit Angelika Link und Dagmar Tänzler ihre Kräfte. Die eigentliche Überraschung dieses Kampfes bildete die Tatsache, wie schnell sich die jungen Damen aus der Elbestadt mit dem Hallenparkett zurechtfinden und insgesamt erfreuliche Verbesserungen nachweisen konnten. Hinzu kam, daß sie beiden Leipziger Spielerinnen vor allem eines voraus hatten - ihren unbedingten Kampfesgeist. Ganz besonders trifft das auf Jutta Hoberg zu, die ihre beiden Einzel nach letztem Einsatz gewann. Jeweils mit 6:5 bezwang sie Angelika Link und Dagmar Tänzler, und da vorher schon auch Christine Neß mit 6:3 gegen Angelika Link erfolgreich geblieben war, bedeutete dies bereits die Entscheidung in diesem Vergleich. Danach holte Dagmar Tänzler durch einen 6:2-Erfolg gegen Christine Neß wenigstens den Ehrenpunkt für die DHfK. Im abschließenden Doppel setzten sich Hoberg/Neß mit 6:4 gegen Link/Tänzler durch. Insgesamt gesehen ein reizvoller Vergleich mit vielen interessanten Spielen. B.

Mit Tempo, Härte und ...

Schneider (Aufbau Südwest) mit 0:9 gegen Renate Hoffmann (Humboldt-Uni Berlin) und Dagmar Tänzler (DHfK) ebenfalls mit 0:9 gegen Veronika Koch (Medizin Berolina Berlin). Weniger die Niederlagen selbst als vielmehr deren Höhe kam doch überraschend. Das Halbfinale stand dann erwartungsgemäß eindeutig im Zeichen der beiden Spielerinnen, die sich schon im letzten Sommer als unsere Besten erwiesen hatten: Brigitte Hoffmann setzte sich gegen Schwester Renate mit 9:2 durch, und Veronika Koch bezwang trotz tapferer Gegenwehr ihre Gemeinschaftskameradin Carola Blum mit 9:3.

Das Endspiel wurde dann von unserer Meisterin wesentlich deutlicher beherrscht als man das vorher erwartet hatte. Aber wie so oft auch im Freien wechselten bei Veronika Koch starke Szenen mit ausgesprochenen Schwächen. So war natürlich Brigitte Hoffmann nicht beizukommen, zumal die 28-jährige Berliner Sportlehrerin auch auf dem Hallenparkett sehr rationell spielte, dabei ihre Stärken vorteilhaft zur Geltung bringend. So sprang am Ende ein klarer 9:4-Sieg heraus. Auch der dritte Platz wurde ausgespielt. Hier führten endlose Ballwechsel zwischen Renate Hoffmann und Carola Blum sogar dazu, im Interesse der pünktlichen Heimreise der Berliner Delegation das Spielende bei 6 festzulegen. Mit Renate Hoffmann setzte sich dann die Spielerin verdient mit 6:3 durch, die in entscheidenden Situationen auch einmal in der Lage war, einen Punkt zu machen.

Auch das Turnier der 2. Klasse der Herren brachte durchweg reizvolle Spiele. Der 35-jährige Wolfgang Brauße steigert sich dabei in eine gute Form und wurde vollkommen verdient Turniersieger.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß auch dieses erste Turnier des Winters 1971/72 in der Ernst-Grube-Sporthalle ein voller Erfolg war und der HSG Wissenschaft DHfK als Veranstalter der Dank der Aktiven gebührt, bilden doch diese Veranstaltungen für unsere Spitzenklasse eine willkommene Betätigungsmöglichkeit. Dabei kann insgesamt festgestellt werden, daß sich unsere Spitze, gemessen an den Bedingungen - sprich geringe Trainingsmöglichkeiten - in recht zufriedenstellender Verfassung vorstellte.

Herren, A-Klasse: Emmrich - Backhaus 9:2, - Dr. Dobmaier 9:2, - Wolf 9:4, - Heinz 9:4; Backhaus - Dr. Dobmaier 9:3, - Wolf 9:7, - Heinz 9:6; Dr. Dobmaier - Wolf 9:3, - Heinz 9:3; Wolf - Heinz 9:8; Abschlußstand: 1. Emmrich 36:12 Spiele und 4:0 Punkte, 2. Backhaus 29:25 - 3:1, 3. Dr. Dobmaier 23:24 - 2:2, 4. Wolf 23:25 - 1:3, 5. Heinz 21:36 - 0:4.

Damen: 1. Runde: Brigitte Hoffmann - Erick 9:1, Renate Hoffmann - Schneider 9:0, Blum - Fehl (Medizin Berolina Berlin) 9:3, Koch - Tänzler 9:0; Vorschlußrunde: Brigitte Hoffmann - Renate Hoffmann 9:2, Koch - Blum 9:3; Schlußrunde: Brigitte Hoffmann - Koch 9:4; Um Platz 3: Renate Hoffmann - Blum 6:3.

Herren, B-Klasse: 1. Runde: Brauße - Pommer 9:4, Rast - Federhoff (DHfK Leipzig) 9:2, Rainer Becker - Dr. Bergmann (DHfK Leipzig) 9:6, Blum o. Sp.; Vorschlußrunde: Brauße - Rast 9:3, Blum - Rainer Becker 9:3; Schlußrunde: Brauße - Blum 9:6.

Bezirks-Rangliste

Erfurt

Herren

1. Knut-Michael Meisel (Einheit Mitte Erfurt)
2. Wolfgang Schieber (Einheit Mitte Erfurt)
3. Volker Dönitz (Einheit Gotha)
4. Siegfried Machaleit (HSG Medizin Erfurt)
5. Eduard Weinert (HSG Medizin Erfurt)
6. Manfred Tuchscher (Einheit Mitte Erfurt)
7. Hartmuth Geithe (HSG Medizin Erfurt)
8. Rainer Tänzler (Einheit Mitte Erfurt)
9. Rolf Schaubitzer (Einheit Gotha)
10. Martin Pella (Einheit Arnstadt)
11. Werner Barmberg (Einheit Mitte Erfurt)
12. Waldfried Mudrick (HSG Medizin Erfurt)

Mangels Ergebnisse nicht eingestuft: Gerhard Holz, Christian Kind (beide Einheit Mitte Erfurt).

Ranglistenstärke haben: Volker Hängser (Einheit Mitte Erfurt), Herzer (ISG Apolda).

Damen

1. Christel Leder (Einheit Mitte Erfurt)
2. Christine Pätzold (HSG Medizin Erfurt)
3. Edith Henkel (Einheit Arnstadt)
4. Beate Gerlach (HSG Medizin Erfurt)
5. Regina Zeuch (Einheit Mühlhausen)
6. Lilo Klein (Einheit Mitte Erfurt)
- 7.-8. Ilse Grafendorf (Einheit Mühlhausen)
9. Sabina Anshütz (Einheit Mitte Erfurt)
10. Regina Heinrich (Einheit Mitte Erfurt)
11. Karin Fischer (Turbine Weimar)
12. Brigitte Weinert (HSG Medizin Erfurt)

Mangels Ergebnisse nicht eingestuft: Hildegund Schaubitzer (Einheit Gotha).

Ranglistenstärke haben: Tietz, Graupner und Pella alle Einheit Arnstadt.

Bezirks-Tabellen

Berlin

Städtliga: Herren

1. Lok Schöneeweide	7	7	-	47:15	7:0
2. Grün-Weiß Baumweg	7	5	2	38:24	5:2
3. Einheit Weißensee	7	5	2	37:26	5:2
4. Adlershof	7	4	3	28:35	4:3
5. Rotation Mitte	7	3	4	35:28	3:4
6. Einheit Mitte	7	3	4	28:35	3:4
7. Einheit Friesen	7	1	6	21:41	1:6
8. TSG Oberschöneeweide	7	-	7	16:46	0:7

Städtliga: Damen

1. Turbine Bewag	7	7	-	48:13	7:0
2. Motor Treptow	7	6	1	45:16	6:1
3. Einheit Mitte	7	4	3	37:25	4:3
4. Einheit Friesen	7	4	3	30:33	4:3
5. SG Friedrichshagen II	7	3	4	29:33	3:4
6. Einheit Pankow	7	3	4	28:34	3:4
7. Motor Lichtenberg	7	1	6	14:48	1:6
8. Einh. Weißensee II	7	-	7	17:46	0:7

Das Aufstiegs spiel zur Verbandsliga verlor Lok Schöneeweide gegen Lok Kirchmöser mit 4:5.

Auf dem Parkett Magdeburg-Leipzig 4:0

Nachwuchsspieler Klette besiegte Dr. Dobmaier und Backhaus

Der Bodenbelag in der Biederitzer Sporthalle, in der die Magdeburger während der Wintermonate eifrig trainieren, liegt nicht jedem Spieler - auch wenn er zur Prominenz des DDR-Tennissports zählt. Das mußten auch die Ranglistenspieler Dr. Dobmaier und Wolfgang Backhaus feststellen, als sie als Vertretung der Messestadt Leipzig zum Hallen-Vergleichskampf Magdeburg - Leipzig unter Regieführung des KFA Magdeburg (Spielleiter „Ferry“ Heinz) antraten.

Unter diesem Gesichtspunkt des schnellen Hallenparketts kamen die Erfolge der Magdeburger Michael Heinz und Ulrich Klette auch nicht überraschend. Heinz schlug Dr. Dobmaier mit 6:3, 6:2 ebenso klar wie Backhaus mit 6:0, 6:4, während der junge Klette die beiden Leipziger Routiniers in drei Sätzen bezwang. Dr. Dobmaier gewann zwar den ersten Satz mit 6:2, zog dann aber in den beiden nächsten Sätzen mit 4:6, 1:6 den Kürzeren. Backhaus unterlag dem talentierten Klette mit 3:6, 6:3, 1:6.

WARUM KEIN DOPPEL? Das war eigentlich schade, im Grunde genommen sogar unerklärlich, weil dann dieser Städtekampf nach Davis-Cup-Art ausgetragen worden wäre. Damit hätte dieser Vergleich an Gewicht gewonnen - wie es sich ja wohl auch gehört. Wie sagt man doch: Wer A sagt, der muß auch B sagen! Spectator

14:10-Sieg für LVB Leipzig

Durch eine längere, technisch bedingte Pause ziehen wir heute das Ergebnis eines traditionellen Freundschaftstreffens nach: LVB Leipzig gegen Lokomotive Schleusingen 14:10. Mit 20 Mann (sprich Spielerinnen und Spieler) waren die Schleusinger „Eisenbahner“ Ende der letzten Sommersaison nach Leipzig gereist, um den Pfingstbesuch der Messestädter „Kollegen“ von Bus und Straßenbahn zu erwidern.

Wiederum herrschte eine Gastfreundschaft, die schon sprichwörtlich ist. Beispielsweise stellten die Sportfreunde der Sektion Segeln der LVB einige schnittige Boote bereit, mit denen sie die Schleusinger Tennisspieler zu einer improvisierten „Regatta“ auf dem Stausee eingeladen hatten. Hoch her ging es auch zu in der Gaststätte „Thomas Mützer“, wo die liebenswerten Wirtsleute, Familie Hollsteiner, für lukullische Spezies sorgten. Lob und Dank

Oskar Leyh 70 Jahre

Am 23. Januar 1972 leierte Oskar Leyh von Motor-West Zella-Mehlis seinen 70. Geburtstag, zu dem auch wir noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Gleichzeitig konnte Leyh auf eine zwanzigjährige Zugehörigkeit zur Sektion Motor-West zurückblicken, die ebenfalls ihren 20. „Geburtstag“ beging. Diese Tennisaktion ist wohl die älteste im Kreis Suhl, deren Gründungsversammlung seinerzeit von Oskar Leyh einberufen worden war.

Jubilär Leyh ist für seinen selbstlosen Einsatz für den Sport im allgemeinen und für den Tennissport im speziellen 1970 mit der Ehrenmedaille des DTSB in Gold geehrt worden. Auf einer Festveranstaltung wurde er durch Überreichung eines Ehrengeschenkes seitens der Tennisaktion in einem kleinen Kreis geehrt. St.

auch den Damen der LVB-Tennisfamilie für die leckere Kaffeetafel.

Bleibt noch, den vielen Freunden - stellvertretend seien die Sportfreunde Priesemeister, Kuhn und Körber genannt - ein Wiedersehen zu Pfingsten in Schleusingen zuzurufen.

Stalkopff

ATTACHÉ

mit Hickory- und Vulkanfibreinlage
SICHERHEIT - LEISTUNG - FREUDE
der Turnier-TENNISCHLÄGER
für verwöhnteste Anspruchs

3 weitere Trümple von Turnierschlägern
TORNADO - TITAN - TRIUMPH EXTRA

SPORTGERÄTEFABRIK OTTO F. GANDRE KG · LIEBENSTEIN/GRAFENRODA

Wahlauftrag wurde vorbildlich erfüllt Stahlberg als moderner „Rattenfänger“

Voller berechtigtem Stolz können sich die Tennisspieler vor die Brust klopfen und sagen: Wir spielen nicht nur Tennis, wir organisieren und betreiben vielseitigen Freizeit- und Erholungssport! Gute Vorbildbeispiele bilden unter anderem die Urlaubertournee in Kühlungsborn und Göhren. Nicht nur das Spiel mit dem saitenbespannten Racket und dem kleinen weißen Filzball steht auf dem Freizeitprogramm, auch die sportliche rein körperliche Betätigung schlechthin. Was auf diesem höchst aktuellen Gebiet aus einer guten Idee wurde, das praktiziert mit großem Erfolg einer unserer jahrelang erfolgreichsten Spieler — **Horst Stahlberg**.

Zweifelloos, hätte der heute 34 Jahre alte, nach wie vor drahtige Meister des Sports und 34fache DDR-Meister vielleicht den einen oder anderen „Stern“ an unseren schmalen Tennishimmel heranführen können. Dem Potsdamer muß aber auch so bescheinigt werden, daß er seine Hände nicht in den Schoß gelegt hat. Was unser DDR-Rekordtitelträger für eine glänzende Idee hatte und wie er sich für deren breite Verwirklichung voll einsetzt, darüber berichtete Jürgen Husen, der den mit seinem 3. Platz in der Rangliste 1971 nach wie vor zur DDR-Spitzenklasse zählenden Horst Stahlberg in seinem Wirkungsfeld besuchte.

„Mein Besuch galt nicht einem Interview über Tennisprobleme oder Lösungsmöglichkeiten für eine Aktivierung im Tennis, vielmehr führte mich mein Weg nach Potsdam zu Horst Stahlberg, weil mich seine Arbeit für den Freizeit- und Erholungssport interessierte. Gerade auf diesem Gebiet hat die BSG Medizin Potsdam, deren Technischer Leiter Horst Stahlberg ist, etwas Vorbildliches aufzuweisen: Eine Sektion Allgemeine Körpererziehung, die auf Initiative von Stahlberg

Bitte nicht vergessen!

Dieser „Tennis“-Ausgabe liegt eine Zahlkarte bei, die Sie bitte zur Überweisung der Bezugsgebühren für unser Mitteilungsblatt auf das Konto 497 75 des Postscheckamtes Berlin an den nächsten Tagen am Postschalter einzahlen wollen. Bitte nicht vergessen!

im Mai des Jahres 1971 gegründet wurde.

Gegenwärtig umfaßt diese Sektion 75 Mitglieder. „Sie können sich vielfältig an Sport und Spiel beteiligen“, erzählte mir der verdienstvolle Sportler. „Unser Prinzip lautet: Jeder, der zu uns kommt, soll seinen sportlichen Wünschen und Neigungen nachgehen können. Deshalb sind wir auch stets bestrebt, ein reichhaltiges sportliches Programm anzubieten. Es beinhaltet gegenwärtig Leichtathletik, das „Lauf-dich-gesund“-Programm, Gymnastik für Damen und Herren, Federball, Tischtennis, Krocket, Boccia, Bogenschießen, Volleyball und Fußball.“

Im Vordergrund steht natürlich das freudbetonte Üben. So kann beispielsweise ein Interessent, der an einem Tag Volleyball spielt, sich am anderen Tag im Federball, Tischtennis oder auch Tennis betätigen. Die Anlagen neben der modernen Potsdamer Sporthalle, die mit der Straßenbahn bequem zu erreichen ist, können täglich ab 15 Uhr benutzt werden. Die Ausleihe von Sportgeräten ist kostenlos.

Erfolgreicher Wahlbeitrag eines Sportlers: 28 neue Mitglieder!

Im Volkswirtschaftsplan 1972 der Stadt Potsdam steht unter **Körperkultur und Sport**: In unserer Stadt sind nach dem Vorbild der BSG Medizin weitere Sektionen für Allgemeine Körpererziehung zu bilden.

Das ist eine hohe Wertschätzung für die fleißige Arbeit der Sportfreunde um Horst Stahlberg. Es ist aber zugleich auch eine Anregung für andere Sportgemeinschaften der Bezirksstadt, der Metropole des größten Bezirks unserer Republik. Der Aufwand und die Mühe für die Bildung solcher Sektionen ist nicht groß, Wichtig sind vor allem die Liebe zur Sache und Begeisterungsfähigkeit. In der BSG Medizin Potsdam waren beide Attribute vorhanden. Wie hatte es denn eigentlich begonnen?

Im Jahre 1970 veranstaltete die BSG ein Industriegewerkschafts-Sportfest. 140 Teilnehmer waren gekommen, sie fanden viel Freude und Entspannung bei Sport und Spiel. „Wir mühten uns viel öfter körperlich betätigen!“ Das war die einhellige Meinung der Frauen und Männer. Einige hielten Wort. Sie fanden sich hin und wieder auf den Sportanlagen ein nahe der Potsdamer Sporthalle, sie gingen ihren sportlichen Interessen nach. „Man sollte diese Gruppen in einer Sektion zusammenfassen“, sagte sich Horst Stahlberg, Kreissportlehrer im DTSB-Kreisvorstand Potsdam-Stadt.

Sagst — getan! Heute ist die Sektion Allgemeine Körpererziehung längst den Kinderschuhen entwachsen. Sie hat sich gut entwickelt. Bei der Wahlversammlung konnte der Tennismeisterspieler Horst Stahlberg einen würdigen Wahlbeitrag überbringen: 28



Der vielseitige Horst Stahlberg zählt noch heute, wie es sein 3. Platz in der Rangliste 1971 beweist, zu unseren besten Tenniskönigern. Foto: Hänel

sportbegeisterte Mitarbeiter aus den Gesundheitseinrichtungen der Stadt haben sich bereit erklärt, der Sektion Allgemeine Körpererziehung beizutreten. Schon kam dem Sektionsleiter eine gute Idee: „Wir werden eine Mini-Golfanlage errichten und weitere Sportgeräte anschaffen.“

Wie gesagt, man muß nicht nur eine Idee haben, sondern diese zumeist ausgezeichneten Ideen müssen natürlich verwirklicht werden. Das heißt, den Worten müssen die Taten folgen, sonst nutzt selbst die beste Idee nichts. Bei diesen Gedanken liegt natürlich eine Frage auf der Hand, die sich ganz sicher unsere Tennisspieler und Funktionäre stellen werden, nämlich die Frage: Bei aller ausgezeichneten Arbeit des Sportfreundes Horst Stahlberg springt doch für unseren Tennissport nicht allzu viel heraus.

Auf den ersten Blick mag es so scheinen. Aber es liegt doch letztlich an unserer Aktivität und Initiative, bei solch einer vorbildlichen Arbeit — die auch uns Tennisspielern sehr gesundheitsdienlich ist, nicht zuletzt konditionell für das Spiel zwischen den weißen Linien — die sportinteressierten Teilnehmer an Tennis heranzuführen. Der Möglichkeiten gibt es viele, um auch junge Menschen in geschickter Auswertung der Öffentlichkeitsarbeit für uns zu begeistern und zu gewinnen. Warum sollte nicht unter eben jenen hinzukommenden Sportbegeisterten, zu denen auch die Lehrlinge zu zählen sind, ein großes Tennistalent sein?

Fördern wir darum alle Initiativen, die unserem Sport sehr zugute kommen!

**Zu noch größeren Erfolgen
mit unserer Turniersaite**

— Merkur —

Lieferbar in rot, grün
und naturfarbig

HEROLD MÖNNIG KG.
Saiten- u. Sportgerätefabrik · Markneukirchen i. Sa.

Dorsch-Tennisschläger

NEU!

White Star

mit Fiberauflage, dadurch besonders bruchsicher. Nur für den Spitzenspieler! Weiterhin die bewährten 3 Spitzenschläger Dämon, Topspeed und Elite

WILLY DORSCH,
TENNISCHLÄGERFABRIK
9935 MARKNEUKIRCHEN

5 Jahre Tennis bei Motor Mitte Magdeburg

Eine Laudatio von Arthur Becker

Seit mehr als fünf Jahren gehört die Sektion Tennis der BSG Motor Mitte Magdeburg nicht nur im Magdeburger Bezirk, sondern auch in unserer Deutschen Demokratischen Republik zu unseren erfolgreichsten Tennisgemeinschaften. Motor Mitte hat sich nicht nur durch das Leistungstennis einen guten Namen gemacht, auch und vor allem die Entwicklung und Förderung der Nachwuchskader haben eine gleichwohl entscheidende Rolle in der Tennisarbeit gespielt.

Leistungssport und Nachwuchs waren jedoch nicht die einzigen Attribute tennisaktiven Wirkens und Schaffens in dieser rührigen Tennissektion. Auf dem vielseitigen Programm mit seinen zahlreichen Ideen stand auch die Propagierung des Tennisspiels als volksnaher Sport und die Förderung des massensportlichen Charakters durch solch vitale und initiativreiche Funktionäre wie Willy Brandt, „Ferry“ Heinz und Peter Fahrman sowie vieler, vieler anderer Tennisfreunde, die sich mit Leib und Seele für diese große Aufgabe verschrieben haben.

Es kann mit Fug und Recht gesagt werden, daß Motor Mitte Magdeburg neue Maßstäbe vor allem in der intensiven Ausbildung junger Tennistalente im Schüler- und Jugendbereich gesetzt hat. Die Grundlage hierzu bildeten aus der Praxis gewonnene Trainingsmethoden auf wissenschaftlicher Basis sowie die Festigung der athletischen Bereitschaft der Schützlinge, die, zusammen genommen, zu einer stetigen und auch ständigen Leistungssteigerung geführt haben und auch weiterhin führen werden.

Noch eines kann herausgestellt werden: Diese Erfolgsarbeit erster und verantwortungsvoller Arbeit zur Weiterentwicklung des Tennissports in unserer Republik strahlte über die engeren Grenzen hinaus. Die übrigen Magdeburger Tennisgemeinschaften faßten nämlich den Beschluß, ihre veranlagten Jungen und Mädchen in den Schwerpunkt Motor Mitte zu delegieren, weil dort ganz einfach die besseren Trainingsmöglichkeiten vorhanden sind. Ein solches Übereinkommen war, das darf vielleicht besonders betont werden, keineswegs von rein egoistischen Beweggründen diktiert. Es war ganz einfach bei den gegebenen ausgezeichneten Möglichkeiten nur eine logische Entscheidung, die dem Tennissport diene. Sie wurde auch vom DTSB-Bezirksvorstand Magdeburg begrüßt und gefördert.

Ein wesentlicher Erfolg dieser erfolgreichen Schwerpunktarbeit drückte sich auch darin aus, daß die Beteiligung der Tennisjugend an den Kinder- und Jugendspartakiaden der Kreise und im Bezirk Magdeburg inzwischen zu einem festen Bestandteil in der Jugendarbeit dieser Sektion geworden ist. Daß hierbei Schule und Elternhaus ständig konsultiert werden, versteht sich eigentlich von selbst und kann als ein nicht unbedeutender Teil der erfolgreichen Arbeit gewertet werden.

Diese erfolgreiche Arbeit, die überwiegend im Stillen geleistet wird, spiegelt sich selbstverständlich in den sportlichen Erfolgen wider. So konnten in den vergangenen fünf Jahren nicht weniger als 17 goldene, 15 silberne und ebenso viele bronzene Meisterschaftsmedaillen von den Herren, Damen und Jugendlichen gewonnen werden. Hinzu kommen noch dreimal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze bei den DDR-Studentenmeisterschaften. Das ist für den genannten Zeitraum eine wahrlich stolze Bilanz. Auch in zahlreichen Turnieren waren Vertreter von Motor Mitte auf den vordersten Plätzen zu finden. Altmeister Peter Fahrman gelang sogar ein Sieg über den derzeit besten Tennisspieler der DDR, Thomas Emmrich.

Wenn von diesem kleinen „Jubiläum“ der fünf erfolgreichen Jahre gesprochen wurde, fünf Jahren rastloser Arbeit für die sozialistische Sportbewegung im Magdeburger Bezirk und für den Deutschen Tennis-Verband der DDR, so möchte ich nicht vergessen darin einzuschließen die Leitung der BSG Motor Mitte Magdeburg und den Trägerbetrieb VEB Schwermaschinenbau „Ernst Thälmann“, die einen erheblichen Anteil an der Aufwärtsentwicklung haben.

Geht es um ein Prinzip oder nicht?

Bemerkungen zu den Sorgen beim Turnier in Karl-Marx-Stadt

Im Heft Nr. 7/71 unseres „Tennis“ wurde von Dr. Watteyne eine Frage aufgeworfen, zu der ich mich gerne äußern möchte. Grundlage für die Durchführung eines Turniers ist die Ausschreibung gemäß § 45 der Wettspielordnung. Unter dem Buchstaben q wird darin festgelegt, daß der Veranstalter berechtigt ist Bedingungen zu ändern, wie beispielsweise den Ausfall von Wettbewerben oder das Übergehen auf Kurzsätze wegen Zeitmangel, Witterungsbedingungen usw. Da der Veranstalter vor Turnierbeginn nicht den Turnierablauf oder die Witterungsvoraussetzungen kann, wird er in der Ausschreibung erwähnen, daß er sich vorbehält, die ausgeschriebenen Bedingungen zu ändern.

Die Voraussetzungen für eine Änderung der Teilnahmebedingungen sind zwar nicht angegeben, sie sind aber allgemein bekannt. Daher bin ich der Meinung, daß es eine Ermessungsfrage des Veranstalters ist und die Ursachen nur in der Kompetenz der Turnierleitung liegen können, um das Turnier ordnungsgemäß und termingemäß durchzuführen. Eine Änderung von Bedingungen, die durch einzelne Teilnehmer gewünscht werden, sind demnach nicht gerechtfertigt. Es sei denn, es liegt das Einverständnis aller Beteiligten vor. Das geht auch eindeutig aus § 49 der Wettspielordnung hervor. Dort heißt es, daß Nennungen von Spielern zurückgewiesen werden müssen, die während des ganzen Turniers nicht zur Verfügung stehen und deren Teilnahme infolgedessen die fristgemäße Beendigung des Turniers gefährdet.

Auf Grund dieser Ausführungen bin ich der Ansicht, daß eine Turnierleitung jederzeit die Spielbedingungen

ändern kann, wenn sie es im Interesse einer ordnungsgemäßen Durchführung für erforderlich hält. Dabei sind innerhalb einer Konkurrenz möglichst gleiche Bedingungen einzuhalten. Andererseits halte ich es durchaus für möglich, beispielsweise die Damen-Doppel-Schlusfrunde in zwei vollen Sätzen zu beenden, während das Herren-Doppel wegen Witterungseinflüsse oder Dunkelheit später im Kurzsatz oder ähnlicher Spielbegrenzung beendet wird. Nicht zu vertreten wäre jedoch eine Änderung der Bedingungen, die sich auf vorzeitiges Abreisen von Spielern begründet, auch wenn es sich, wie im geschilderten Fall, um eine unbedingt notwendige Abreise handelt.

Muß ein Spieler einen bestimmten Zeitpunkt seiner Abreise unbedingt einhalten, dann müßte er dies bei Abgabe der Meldung bekanntgeben. Die Turnierleitung kann dann entscheiden, ob sie die Nennung zurückweist oder annimmt. Im letzteren Falle könnte sie dann allen Teilnehmern die zeitliche Begrenzung des Turniers oder einer Konkurrenz vorher mitteilen. Es ist dann Sache der Turnierleitung, die Spiele entsprechend anzusetzen bzw. bei Zeitverzug oder bei schlechten Wetterbedingungen Ausschreibungen zu ändern und beispielsweise Kurzsätze in einer Konkurrenz spielen zu lassen.

Konkret gesagt: Nicht der Hinweis auf die Abfahrt des Berliner Zuges, sondern allein die nur noch zur Verfügung stehenden 45 Minuten Tageslicht hätten die Turnierleitung in Karl-Marx-Stadt berechtigt, im Herren-Doppel-Finale einen Langsatz bis 9 anzusetzen.

Im Auftrag der Rechtskommission
G. Borkert

Hans-Werner Friedrich (Wismar)

Mit der ersten Ausgabe im neuen Jahr, bereits der 17. Jahrgang des „Tennis“, will die Redaktion eine neue Serie starten, dazu weitere wie „Trainerbrief“ und „Regel-ecke“. In dieser neuen Rubrik sollen besonders aktive und verdiente Funktionäre vorgestellt werden.

Die „Premiere“ dieser neuen Serie gilt einem Manne aus dem Mecklenburgischen: Hans-Werner Friedrich aus der Haten- und Schiffweritstadt Wismar; 40 Jahre tätig als Aktiver und Funktionär. Das sagt doch schon einiges über den durch den Sport jung und stets bescheiden gebliebenen 49jährigen Friedrich. Er selbst sagte über den Sport: „Sport ist nicht Selbstzweck, sondern sportliche Betätigung gehört zur harmonischen Entwicklung des Menschen.“

Dieser Ausspruch des um den Sport, vor allem um den Tennissport verdienstvollen Hans-Werner Friedrich ist kein Lippenbekenntnis. Friedrich lebt alles vor, ist Vorbild und Freund zugleich, sowohl im Sport als auch im Beruf. Was Hans-Werner Friedrich tut, das macht er mit ganzem Herzen – pflichtbewußt, gewissenhaft, umsichtig und aus Überzeugung. Die Sektion Tennis der TSG Wismar, die er schon seit vielen Jahren leitet, spürt dies auf Schritt und Tritt, wobei sich Friedrich auf gute Mitarbeiter und Freunde stützen kann. Die Tennissektion besteht aus rund 100 Mitgliedern, und die Mannschaften spielen für eine so namenlose, aber sehr rührige Gemeinschaft immerhin in der dritthöchsten Klasse des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR.

Hans-Werner Friedrich war und ist nicht nur Tennisspieler, er hatte einen guten Namen auch im Fußball. Als Dekkungs- und Mittelfeldspieler bei Einheit Schwerin und später bei Motor Wismar (jetzt TSG Wismar) – heute noch in der Alte Herren-Mannschaft aktiv – trug er dreizehnmal das Jersey der Landesauswahl von Mecklenburg und stand einmal in der DDR-Auswahl bei den Weltfestspielen in Berlin 1951 gegen Dynamo Moskau.

Auch im Beruf ist der auf der Mathias-Thesen-Werft in Wismar als Sicherheitsinspektor arbeitende Hans-Werner Friedrich ein sehr geschätzter und geachteter Kollege, der stets zur Stelle ist, um die wichtigen und nicht immer einfachen Aufgaben im Interesse der sozialistischen Produktion und nicht zuletzt bedeutender Exportaufträge zu erfüllen.

H. L. / KHR



Durchführungsbestimmungen für die Spielzeit 1972

Gemäß § 10 der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR vom 1. 1. 1971 werden für die Spielzeit 1972 zur Regelung und Organisation des Wettspielbetriebes nachstehende Durchführungsbestimmungen erlassen:

§ 1

Die Einteilung der Staffeln für die Punktspiele der Sonder- und Verbandsliga erfolgte auf der Grundlage der Abschlusstabellen und der Aufstiegsspiele von 1971.

Sonderliga: Sie besteht bei den Damen und Herren jeweils aus 8 Mannschaften. Der Staffelsieger 1972 ist gleichzeitig DDR-Mannschaftsmeister. Die beiden letzten Mannschaften steigen ab.

Verbandsliga: Sie besteht aus 4 Staffeln mit jeweils 7 bzw. 8 Mannschaften. Die Staffelsieger ermitteln die zwei Aufsteiger zur Sonderliga. Die beiden letzten Mannschaften jeder Staffel steigen zur Bezirks- bzw. Stadtliga ab.

Für den Tabellenstand entscheidet bei Punktgleichheit zweier Mannschaften der Direktvergleich. Bei Punktgleichheit von mehr als zwei Mannschaften entscheiden die gewonnenen Siege, Sätze und Spiele. Ausscheidungsspiele für Auf- oder Abstieg werden nicht angesetzt.

Für die Aufstiegsspiele gelten folgende Ansetzungen und Termine:

Datum	Spiel-Nr.		Platzstellend	
	H	D	Herrn	Damen
2. 9. 72	292	385	Staffelsieger I	— Staffelsieger II
2. 9. 72	293	386	Staffelsieger III	— Staffelsieger IV
Aufstieg zur Verbandsliga				
2. 9. 72	294	387	Gruppe I	
			Frankfurt/O. — Berlin Rostock — Schwerin — Neubr. o. Sp.	
2. 9. 72	295	388	Gruppe II	
			Halle — Magdeburg Potsdam o. Sp.	
2. 9. 72	296	389	Gruppe III	
			Suhl — Erfurt Leipzig o. Sp.	
2. 9. 72	297	390	Gruppe IV	
			Karl-Marx-Stadt — Gera	
2. 9. 72	298	391	Cottbus — Dresden	

Bezirksliga und weitere Klassen: Die Regelung des Spielbetriebes in den Bezirken erfolgt durch den zuständigen Fachausschuß.

Alle Klassen: Die Bezirksfachausschüsse sind berechtigt, auf der Grundlage dieser Durchführungsbestimmungen und der Wettspielordnung für ihren Bezirk ergänzende Bestimmungen zu erlassen. Sie sind bis zum 20. April 1972 den Vorsitzenden der Spiel- und Wettkampfkommision mitzuteilen.

§ 2

Die Punktspiele beginnen lt. Terminkalender des DTV und sind nach den Spielansetzungen durchzuführen. Verantwortlich sind:

Für Sonder- und Verbandsliga: Spiel- und Wettkampfkommision des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR.

Für Bezirksliga und Bezirksklassen: Spiel- und Wettkampfkommision der Bezirksfachausschüsse.

Für Kreisklasse: Spiel- und Wettkampfkommision der Kreissfachausschüsse.

Die Spiel- und Wettkampfkommision des DTV hat die Anschrift: Hans-Joachim Petermann, 27 Schwerin, Lübecker Straße 200, Tel. 6275 (verantwortlich für die Sonderliga).

Staffelleiter:

Verbandsliga, Staffel I: Dieter Starkulla, 102 Berlin, Köpenicker Straße 106, Tel. 2 75 06 76

Verbandsliga, Staffel II: Franz Heinz, 30 Magdeburg, Liebigstraße 9a, Tel. 3 30 08

Verbandsliga, Staffel III: Anita Wrensch, 705 Leipzig, Leninstraße 50, Tel. 6 79 32 (p), 2 39 20 (d)

Verbandsliga, Staffel IV: Hans Hunger, 909 Karl-Marx-Stadt, Bodelschwingstraße 19, Tel. 36 35 39 (p), 39 80 (d).

§ 3

Der Abschnitt „Punktspiele und Mannschaftskämpfe“ der Wettspielordnung ist für alle Mannschaften verbindlich. Diese Paragraphen regeln den gesamten Sportverkehr. In Ergänzung dazu wird laut Präsidiumsbeschuß bei allen Punktspielen das Abbruchsystem „5 von 9“ angewendet.

§ 4

Alle Sektionen mit Sonder- oder Verbandsligamannschaften haben mit zwei Mannschaften aus dem Bereich des Kinder- und Jugendsports an den Rundenspielen teilzunehmen. Die Spiele sind nach den bezirklichen Gegebenheiten durchzuführen. Mit der Spielberechtigungskarte haben diese Sektionen die Teilnahme ihrer Kinder- und Jugendmannschaften dem Staffelleiter schriftlich zu bestätigen. Die Kontrolle über die Teilnahme an den Punktspielen obliegt den zuständigen Fachausschüssen. Bei Nichteinhaltung ist der Staffelleiter bis zum 1. 8. 1972 durch den BFA zu unterrichten. Nach diesem Termin eingehende Verstöße können nicht mehr für die Abschlusstabellen berücksichtigt werden. Deshalb hat der BFA unbedingt die Kontrollpflicht rechtzeitig wahrzunehmen.

Alle Sektionen mit Sonder- oder Verbandsligamannschaften müssen eine Kindergruppe besitzen, die mindestens 10 Kinder umfaßt.

Die oben angeführten Maßnahmen sind die Voraussetzungen für die Spielberechtigung der Sonder- und Verbandsligamannschaften. Werden sie nicht erfüllt bzw. eingehalten, werden sämtliche Spiele mit 0:9 als verloren gewertet.

§ 5

Die Spielberechtigungskarte ist in zweifacher Ausfertigung an den zuständigen Staffelleiter bis zum 15. April 1972 (Poststempel) einzureichen. Ein Exemplar ist eine Woche vor Beginn der Punktspiele vom Staffelleiter zurückzusenden.

Alle Sektionen mit Sonder- oder Verbandsligamannschaften haben außerdem ihre Sektionsrangliste (bis zum 10. Platz) mit einzureichen.

Wechselt Bezirks-Ranglistenspieler vor dem Meldetermin ihre Grundorganisation außerhalb ihres Bezirkes, muß die neue Sektion beim zuständigen Fachausschuß die Einstufung des Spielers in die Bezirksrangliste beantragen und dem Staffelleiter das Ergebnis der Einstufung mitteilen.

Erfolgt die Mannschaftsmeldung nicht rechtzeitig und sind die Unterlagen unvollständig, so ist die Mannschaft bis zur Bestätigung nicht spielberechtigt. Außerdem muß eine Strafe von 10 Mark an den zuständigen Fachausschuß gezahlt werden.

§ 6

Anträge auf Gastspielgenehmigungen sind gemäß der Wettspielordnung mit den Spielberechtigungskarten an den zuständigen Staffelleiter einzureichen (Sportausweis, Freigabe der Stamm-BSG, Antrag der Gast-BSG).

Kaufen Sie in diesem Jahr rechtzeitig Ihre

Tennis-Stricksocken

aus Wollmischgarn M 5,20

bei FRITZ NOTHLING, 50 Erfurt, Paulstraße 3

Tel. 28 713 Versand per Nachnahme

Die Spielabbruchmethode 5 aus 9

Vor Beginn der neuen Spielsaison 1972 machen wir alle Spieler und Spielerinnen, Funktionäre und Leitungen der Sektionen sowie die Kommissionen der BFA und KFA mit dem Beschluß der Präsidiumstagung vom 4. Dezember 1971 in Halle bekannt: Die Spielabbruchmethode 5 aus 9 ist für alle Veranstaltungen des Deutschen Tennisverbandes der DDR verbindlich.

Die Spielabbruchmethoden wurden bereits im Mitteilungsblatt TENNIS Heft 3/1971 S. 15 veröffentlicht. Darunter auch die Methode 5 aus 9. Die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Formulierungen insbesondere zur Verfahrensweise im Doppel ließen jedoch Zweifel und Meinungsverschiedenheiten zu der Frage aufkommen, wer bei Beginn der Abbruchphase mit dem Aufschlag beginnt und wie das Spiel nach Beendigung der Spielabbruchphase fortgesetzt wird.

Aus diesem Grunde wird die Spielabbruchmethode 5 aus 9 nachstehend nochmals vollständig und in dieser Fassung verbindlich erläutert.

Beim Einzelspiel

Die Spielabbruchmethode 5 aus 9 wird beim Satzstand von 6:6 angewendet. Hier beginnt die Spielabbruchphase. Der Spieler A, der den regulären Aufschlag hat, schlägt die nächsten beiden Bälle wie üblich von rechts und dann von links auf. Dann wechselt der Aufschlag, und der Gegenspieler B schlägt ebenfalls je einen Ball von rechts bzw. von links auf. Danach

wechseln die Spieler die Seiten und wiederholen dasselbe noch einmal.

Sobald ein Spieler 5 Punkte gewonnen hat, ist der Satz beendet. Das Resultat lautet dann 7:6 bzw. 6:7. Wenn nach einmaliger Wiederholung (acht Aufschläge insgesamt) kein Spieler 5 Punkte hat (4:4), schlägt der Spieler, der den achten Aufschlag hatte, einen weiteren, und zwar den neunten und letzten Aufschlag, der über den 5. Punkt und damit über den Gewinn oder Verlust dieses Satzes entscheidet. Er kann dabei wählen, ob er von rechts oder noch einmal von links aufschlägt. Nach dem 4:4 entscheidet in jedem Fall der Gewinn des 5. Punktes, d. h. es steht dann 7:6 oder 6:7.

Beim Doppelspiel:

Im Doppel (Damendoppel, Herrendoppel und Mixed) wird analog wie beim Einzelspiel gezählt.

Den ersten Aufschlag in der Spielabbruchphase hat in jedem Falle derjenige Spieler, der in diesem Satz auch bei Nichtanwendung der Spielabbruchmethode aufschlagen mußte, d. h. also der 1. Aufschläger dieses Satzes. Dieser Doppelspieler schlägt einen regulären Aufschlag einmal von rechts und einmal von links auf. Dann wechselt der Aufschlag zu gegnerischen Doppelpaar, wo derjenige Spieler, der regulär aufschlagen mußte, einmal von rechts und einmal von links aufschlägt. Der Spielstand kann jetzt lauten 4:0 oder 3:1 oder 3:2.

Nach dem jetzt erfolgenden Seitenwechsel wiederholt sich dieser Ablauf

noch einmal bis zum Erreichen des 5. Punktes.

Ist beim Stand von 4:4 ein 9. Aufschlag erforderlich, um den Spielabbruch und damit den Satz zu entscheiden, dann schlägt derjenige Spieler auf, der schon den vorhergehenden Aufschlag ausführte. Auch er darf wiederum wählen, ob er von rechts oder von links aufschlägt.

Wie wird weitergespielt?

Nach der Spielabbruchphase, also nach dem Stand von 7:6 bzw. 6:7, werden die Seiten beibehalten, und zwar ganz unabhängig davon, auf welchem Platzende die Spieler dann stehen.

Zum 1. Spiel des folgenden Satzes schlägt dann in jedem Falle, also unabhängig davon wann und von wem der 5. Punkt erzielt wurde,

★ im Einzel derjenige auf, der im vorhergehenden Satz Rückschlag hatte (Spieler B);

★ im Doppel das Doppelpaar B, d. h. das Paar, das im vorhergehenden Satz den 1. Rückschlag hatte.

Es versteht sich, daß nach jedem Satz wie üblich unter den Spielern eines Doppelpaares geregelt werden kann, wer den 1. Aufschlag auszuführen hat.

Ein genaues Durchdenken dieser Regelung der Spielabbruchmethode zeigt, daß man insbesondere im Mixed bereits zum Beginn eines Wettkampfes sehr genau überlegen muß, wer den 1. Aufschlag ausführt. Ist es der Herr, dann wird er auch derjenige sein müssen, der dann zum Beginn der Spielabbruchphase ebenfalls zuerst aufschlägt, was auch gleichzeitig bedeutet, daß dann der kritische 9. Aufschlag, der über den 5. Punkt entscheidet, von der Dame ausgeführt werden muß.

geld nicht bezahlt haben. Diese Spiele werden als Heimspiele gewertet.

§ 10

Mannschaften, die zu einem Punktspiel nicht antreten, haben an den zuständigen Fachausschuß eine Ordnungsgebühr und an den Gegner ein Reuegeld zu zahlen.

Die Ordnungsgebühr beträgt für die Sonder- und Verbandsliga 20,- M, Bezirksliga und Bezirksklasse 15,- M, Kreisklasse 10,- M. Das Reuegeld wird von der zuständigen Kommission nach den eingesparten Kosten festgelegt.

§ 11

Für alle Punktspiele sind neue Tennisbälle von beiden Mannschaften je zur Hälfte zu stellen und zwar

Sonder- und Verbandsliga	18 Stück je Spiel
alle anderen Klassen	12 Stück je Spiel

§ 12

Die BFA sind verpflichtet, bis zum 1. 8. 72 den endgültigen Tabellenstand der Bezirksliga einschließlich Spielberechtigungskarte des Meisters an den zuständigen Staffelleiter einzureichen. Erfolgt es nicht, kann der Bezirk nicht an den Aufstiegsspielen teilnehmen.

§ 13

Verstöße gegen diese Bestimmungen werden nach der Wettspielordnung des DTV vom 1. 1. 1971 geahndet.

§ 14

Die Durchführungsbestimmungen treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, im Januar 1972

Spiel- und Wettkampfkommision

Der VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat im Zusammenhang mit den Grundfragen der weiteren Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft die wachsende Rolle und Bedeutung der sozialistischen Körperkultur hervorgehoben. Sie hat ihre Weiterentwicklung zu einem echten Lebensbedürfnis jedes einzelnen Bürgers als eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe erklärt.

Mehr Aufmerksamkeit dem Urlaubersport

Arbeitskreis Urlaubersport gebildet / Aktivierung des Tennissports in unseren Ostseebädern / Übungsleiter gesucht

Immer mehr Werktätige erkennen, daß Körperkultur, Sport und Touristik nicht nur das persönliche Leistungsvermögen erhalten und festigen, sondern auch die Gesundheit und Lebensfreude fördern. So wird in zunehmendem Maße die aktive Erholung auch zum festen Bestandteil des Jahresurlaubs nach dem Motto:

„Mein Urlaub – kein Urlaub vom Sport!“

Der Deutsche Tennis-Verband der DDR wird dazu, entsprechend den gegebenen Möglichkeiten, seinen spezifischen Beitrag leisten. Auf Beschluß des Präsidiums des DTV wurde daher bei der Spiel- und Wettkampfkommision der Arbeitskreis Urlaubersport gebildet, der zur Lösung folgender Aufgaben beitragen soll:

1. Gewinnung von Urlaubern und Erholungssuchenden für den Tennissport in den Urlaubs- und Naherholungsgebieten,
2. Erweiterung von Wettkampfmöglichkeiten im Rahmen des gemeinsamen Sportprogramms von FDGB und DTSB (z. B. Teilnahme an Kreissportfesten der Werktätigen, Urlauberturnieren u. a.),
3. Einflußnahme auf die Arbeit mit dem Programm des Sportabzeichens der DDR und auf dessen Erwerb während des Übungs-, Trainings- und Wettkampfbetriebes.

Der Arbeitskreis konzentriert seine Tätigkeit derzeit auf die Aktivierung des Urlaubersports in unseren Ostseebädern. Hierbei ist es die Aufgabe, durch den gelenkten Einsatz von ausgebildeten Übungsleitern den Urlauber an unseren Tennissport heranzuführen und ihn mit den Grundlagen der Schlagtechnik (möglichst in Kursform) so vertraut zu machen, daß das Interesse für eine weitere regelmäßige tennissportliche Betätigung geweckt wird.

Für die Verwirklichung dieses Vorhabens ist in den betreffenden Ostseebädern ein gutes Zusammenwirken der Abteilung Feriendienst des FDGB mit der Kurverwaltung beim Rat der Gemeinde sowie der BSG eine unbedingte Voraussetzung. Die Ostseebäder Kühlungsborn (wir werden in einer der nächsten Ausgaben darüber berichten), Heringsdorf, Ahlbeck und Göhren haben hierbei bereits gute Erfolge aufzuweisen. Während z. B. in Kühlungsborn die fachliche Anleitung der Urlauber durch einheitliche Lehrkräfte erfolgt und somit örtliche Reserven erschlossen werden, haben beispielsweise Heringsdorf und Göhren für die Hauptsaison Übungs-

leiter von außerhalb auf der Grundlage konkreter Vereinbarungen eingesetzt.

Da für diesen Einsatz von auswärtigen Übungsleitern in der Regel der Jahresurlaub genommen werden muß, stellen diese Ostseebäder das Zimmer auch für die Ehefrau (bzw. Ehemann) und ein Kind zur Verfügung. Die Einsatzzeit beträgt in der Regel drei Wochen während des Zeitraumes vom 15. Juni bis 15. September. Die Entschädigung bzw. Vergünstigung für den Einsatz wird örtlich unterschiedlich geregelt, und daher mit dem Übungsleiter direkt vereinbart.

Spätzündung · Bezirkstitel · Ohne Mixed

Die Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren des Bezirkes Frankfurt/Oder, die auf der schönen Tennisanlage der BSG Erdöl Schwedt stattfanden, ziehen wir nach einem „Dornröschenschlaf“ der „Übermittlungsstation“ heute nach. Diese Anlage hat nach ihrem Baubeginn vor wenigen Jahren mit nunmehr vier Plätzen und dem neugestalteten Klubhaus einen gewissen baulichen Abschluß erreicht, der die Voraussetzung für drei angenehme Meisterschaftstage gegeben hatte. Um gepflegte Plätze und gute technische Voraussetzungen sorgten sich während der Meisterschaftstage die rührigen Mitglieder der Sektionsleitung Tennis der BSG Erdöl Schwedt, insbesondere die Sportfreunde Kahle, Sonntag, Rademacher und Kalkbrenner.

Damit allen Teilnehmern die Gelegenheit zur Austragung mehrerer Einzelspiele gegeben werden konnte, wurden bei den Herren nach sowjetischem System alle Plätze ausgespielt. Bei den Damen wurde in 3 Staffeln gespielt. Aus diesem erhöhten Einsatz jedes einzelnen Spielers ergab sich aus organisatorischen Gründen die Notwendigkeit, das Gemischte Doppel vom Programm abzusetzen und aus zeitlichen Gründen die Spielabbruchmethode anzuwenden. Die genannten Besonderheiten des Austragungsmodus wurden von allen Teilnehmern positiv bewertet. Sie trugen dazu bei, daß alle geplanten Spiele durchgeführt werden konnten, und daß für jeden Spieler annähernd die gleiche Anzahl von Kämpfen möglich wurde. Eine Entwicklung, die insbesondere von den schwächeren Spielern sehr begrüßt wurde.

Im einzelnen brachten die Meisterschaften folgende Ergebnisse: Im Damen-Einzel siegte Sachse (BSG Wissenschaft Eberswalde) gegen Reichel (BSG Erdöl Schwedt) mit 6:1, 6:8, 7:5, nachdem beide ihre Staffelsiege relativ leicht gegen Beller (BSG Erdöl Schwedt) bzw. Losansky (BSG Wissenschaft Müncheberg) errungen hatten. Bei den Herren gewann Dr. Richter (BSG Wissenschaft Eberswalde) einmal mehr den Bezirksmeistertitel gegen Rademacher (BSG Erdöl Schwedt) mit 6:3, 6:2. Beide konnten sich in der Vorrundenspiele sicher mit jeweils 6:2, 6:2 gegen M. Aust (BSG Lok Frankfurt) bzw. Dr. J. Bohm (BSG Wissenschaft Eberswalde) durchsetzen.

Im Herren-Doppel siegten Dr. J. Bohm/Dr. Richter gegen Dr. Perwitz/Schmidt (alle BSG Wissenschaft Eberswalde) mit 6:1, 6:2. Damen-Doppel: Sachse/Jurgait (BSG Wissenschaft Eberswalde) gegen Beller/Reichel (BSG Erdöl Schwedt) mit 6:3, 6:4.

DrP

§ 7

Die Meldegebühren betragen
für die Sonderliga 50,- Mark
für die Verbandsliga 40,- Mark

Die Zahlung hat bis zum 15. April 1972 an den Deutschen Tennis-Verband der DDR auf das Bankkonto 6691-38-94 zu erfolgen.

Für alle anderen Mannschaften werden Meldegebühren von den jeweiligen Fachausschüssen festgelegt. Jugend- und Schülermannschaften sind gebührenfrei.

§ 8

Gemäß § 24 der Wettspielordnung ist der Spielberichtsbogen (Original und 1 Durchschlag) an den Staffelleiter zu senden. Erfolgt die Übersendung nicht fristgemäß, so wird eine Ordnungsstrafe von 5,00 M erhoben.

§ 9

Ausgefallene Punktspiele sind nach Möglichkeit bis zum Ausweichtermi nachzuholen. Der neue Termin ist dem Staffelleiter innerhalb von 48 Stunden mitzuteilen und von ihm zu bestätigen.

Erfolgt zwischen den Mannschaften keine Einigung, setzt der Staffelleiter einen neuen Termin fest, der für die beteiligten Mannschaften bindend ist. Wenn durch Witterungseinflüsse ein Wiederholungsspiel nicht beendet ist, übernimmt bei der dritten Ansetzung die Heimmannschaft die Fahrkosten. Der Austragungsort bleibt stets gleich. Mannschaften, die zu Auswärtsspielen nicht antreten, müssen in der nächsten Punktspielserie wieder auswärts gegen diesen Gegner spielen, wenn sie ihr Reue-

Sportler der sozialistischen Länder spielen in Europa die erste Geige

Blickt man an der Schwelle zum neuen Tennisjahr noch einmal auf die vergangene Saison mit ihrem traditionellen Geschehen zurück, erscheint einem der Wandel in der Europa-Rangliste schon als etwas ganz Selbstverständliches. Doch vor 10 Jahren hätte in einigen der sogenannten klassischen Tennisländer die Prophezeiung, daß Spieler der sozialistischen Länder 1971 in Europa die dominierende Stellung einnehmen würden, wohl nur ein mitleidiges Lächeln ausgelöst. Der große Aufschwung in der Leichtathletik und im Schwimmen, im Boxen und Gewichtheben, im Eishockey und Eiskunstlauf, ja in nahezu allen Sportarten, war schon damals längst eine Realität, die in zahlreichen Goldmedaillen ihren Ausdruck gefunden hatte — doch im Tennis...

Da werden sie es nie schaffen oder höchstens nur einzelne, war die verbreitete Meinung zwischen Wimbledon und Rom, Hamburg und Paris. Tatsächlich war noch 1962 unter den ersten Zehn der Europa-Rangliste kein Spieler aus sozialistischen Ländern zu finden, und das Ende in der Europazone des Davis-Pokals machten bis einschließlich 1966 fast stets die damals führenden Tennisländer Frankreich, die BRD, Schweden und Großbritannien unter sich aus. Diese Situation sollte man sich in die Erinnerung zurückrufen und angesichts der Tatsache, daß die beiden Europa-Gruppensieger im Davis-Pokal Rumänien und CSSR hießen, daß Rumänien bis zur Herausforderungsrunde vordrang und den USA nur 2:3 unterlag, daß über 50 Prozent der in der Europa-Rangliste aufgeführten Spieler aus sozialistischen Ländern kommen, vor allem aber die ersten beiden Plätze von Kodes (CSSR) und Nastase (Rumänien) eingenommen werden. Beide haben sich zugleich auf die Plätze 5 und 10 der zehn Weltbesten vorgearbeitet.

Das alles sind Erfolge, die sich sehen lassen können und den grundlegenden Wandel im europäischen Tennis unterstreichen. Angesichts der erwähnten Platzierung in der Weltrangliste und des zweiten Vordringens Rumäniens ins Davis-Cup-Finale kann auch keiner diese Erfolge mit einem etwaigen Nachlassen der westlichen Konkurrenz schmälern.

Eine falsche Einschätzung

Noch 1966 hatte der Schwede Jan-Erik Lundquist, damals auf Platz 3 der Europa-Rangliste und im Jahr zuvor Siebter unter den Weltbesten, die düstere Prognose gestellt: „Von einem vielversprechenden Nachwuchs in Europa kann man heute wohl nicht sprechen. Der Franzose Jauffret und der Holländer Okker sind die einzigen, die es zu etwas bringen können.“ Der damals 20jährige Okker schaffte drei Jahre später tatsächlich den Sprung an die Spitze des Kontinents und in die Weltrangliste (4.). Doch der zwei Jahre jüngere Nastase und der fast gleichaltrige Kodes waren offenbar noch nicht in das Blickfeld des Schweden geraten oder er konnte sich nicht vorstellen, das diese beiden, wie auch der damals erst 19jährige Metreweli (UdSSR), mit der sprunghaften Entwicklung im Ten-

nis der sozialistischen Länder einen so steilen Weg nach oben nehmen würden. Allerdings hatte Lundquist bei dieser Gelegenheit schon auf die großen Fortschritte im sowjetischen Tennis verwiesen und Metreweli als einen Spieler bezeichnet, „der so schlagsicher spielt wie die Australier und am Netz attackiert wie die Amerikaner.“ Die UdSSR konnte dann auch 1967 erstmalig nach Siegen über die BRD, Dänemark und Chile bis ins Finale der Europa-Gruppe A vordringen (1:4 gegen Spanien). Diese ersten Teilerfolge wie auch der anfangs erwähnte große Umschwung kündigten sich aber schon 1963 an, als der CSSR-Nachwuchs erstmals im Galea-Cup triumphierte, im Jahr darauf die UdSSR siegte und beide ihre Siege später wiederholen konnten.

Saison 1970 — ein großes Jahr

Der große Erfolg in der letzten Saison zeichnete sich schon 1970 ab, als Nastase die internationalen Meisterschaften von Italien in Rom gewann, Kodes in Paris triumphierte und Metreweli gleich vier australische Turniere — in Perth, Adelaide, Hobart und Sydney — als Einzel-Sieger beendete. Würde man nur die sechs bedeutendsten Veranstaltungen der vergangenen Saison — Wimbledon, Forest Hills, Paris, Rom, Hamburg und Sydney — werten, würde Jan Kodes sogar Platz 1 der Weltrangliste gebühren!!

Die in Prag erscheinende Zeitung „Československý Sport“ wertete diese Turniere nach der jetzt international üblichen Methode — Sieger 10 Punkte, Zweiter 7, Dritter und Vierter je 5,5, die restlichen vier Spieler unter den letzten Acht je 2,5. Dabei ergibt sich folgende Rangordnung:

1. Kodes (CSSR)	29,5 Punkte
2. Smith (USA)	22 Punkte
3. Ashe (USA)	20,5 Punkte
4. Okker (Holland)	16,5 Punkte
5. Rosewall (Australien)	15,5 Punkte
6. Laver (Australien)	12,5 Punkte
Newcombe (Australien)	12,5 Punkte
8. Gimeno (Spanien)	10 Punkte
9. Fröhling (USA)	8 Punkte
10. Nastase (Rumänien)	7 Punkte

Mit dem 25jährigen Jan Kodes setzte sich gleichzeitig der jüngste aller auf-

geführten Spieler durch. Kodes holte sich diese hohe Punktzahl, obwohl er in Sydney nicht spielte und in Wimbledon, dessen Rasen ihm nicht liegt, Okker ihm ein schnelles Halt gebot. Kodes gewann in Paris vor Nastase, belegte in Rom hinter Laver und in Forest Hills hinter Smith jeweils den zweiten Platz und wurde in Hamburg Dritter. Den in der Weltrangliste an Nr. 1 rangierenden Wimbledon-Sieger Newcombe schlug der Prager gleich zweimal: in Rom 2:6, 6:1, 7:5 und in Forest Hills 2:6, 7:6, 6:3.

Die Spitze der Europa-Rangliste hat also der wirklich erfolgreichste Spieler des letzten Sommers inne. Aus der Umfrage von „Československý Sport“ bei 10 verschiedenen europäischen Sportzeitungen ging Kodes mit einem Vorsprung von 10 Punkten als klarer Sieger hervor. Acht Zeitungen, nämlich „Nepsport“ Budapest, „Stadio“ Bologna, „Przeglad Sportowy“ Warschau, „Sowjetski Sport“ Moskau, „Sport“ Zürich, „SID“ Düsseldorf, „Dagens Nyheter“ Stockholm und „Československý Sport“ Prag, entschieden sich für Kodes. „Sportske Novosti“ Zagreb und „Sportul“ Bukarest gaben Nastase den Vorzug, für „De Telegraaf“ Amsterdam war Okker der Beste.

Das Gesamtergebnis lautet:

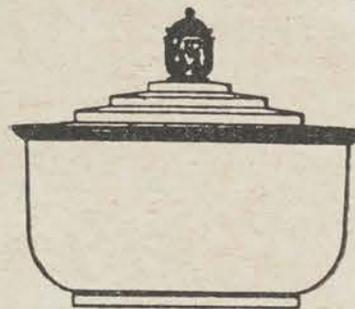
1. Kodes (CSSR)	107 Punkte
2. Nastase (Rumänien)	97 Punkte
3. Okker (Holland)	73 Punkte
4. Franulovic (Jugoslawien)	68 Punkte
5. Orantes (Spanien)	47 Punkte
6. Taylor (Großbritannien)	36 Punkte
7. Gimeno (Spanien)	35 Punkte
8. Pilic (Jugoslawien)	33 Punkte
9. Metreweli (UdSSR)	24 Punkte
Tiriac (Rumänien)	24 Punkte

(Fortsetzung auf Seite 15)



Jan Kodes, seit einiger Zeit mit einem Bärtchen dekoriert, gehört seit zwei Jahren zur absoluten Weltspitze.

Foto: Auslandsdienst



Mr. G-Hallenpokal

„Azzurris“ gewannen erstmals die Trophäe

Im Finale schlug Italien mit 2:1 Spanien / Die CSSR mit Zednik und Hrebec bezwang im Kampf um Platz 3 die BRD mit 2:1

Etwas unerwartet setzte sich im Königs-Pokal, dem alljährlichen großen europäischen Mannschafts-Hallenwettbewerb, Italien im Finale mit 2:1 gegen Spanien durch. Es war in erster Linie ein Triumph des Allmeisters Pietrangeli, der nach der schnellen 3:6, 2:6-Niederlage des italienischen Meisters Panattas gegen Orantes durch seinen schwer erkämpften 7:9, 8:6, 6:4-Sieg gegen Gisbert für den Gleichstand sorgte.

Das am Abend desselben Tages in Ancona (Italien) gespielte Doppel mußte die Entscheidung bringen. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Runden nach Davis-Cup-Spielweise wurde ab Halbfinale jeder Kampf mit zwei Einzel und einem Doppel entschieden. Pietrangeli / Panatta schlugen unter dem Beifall ihrer Landsleute Orantes / Gisbert mit 4:6, 8:6, 6:3, 6:4.

Um Platz 3 kämpfte die CSSR gegen die BRD und gewann auch ohne Ko-

des mit 2:1, obwohl die gleichfalls auf ihre Davis-Cup-Asse verzichtende BRD-Mannschaft durch den 6:3, 9:7-Sieg von Pohmann gegen Zednik in Führung gegangen war. Ausgleich und Siegespunkt für die CSSR schafften dann Hrebec mit 4:6, 6:4, 6:3 gegen Engert sowie Zednik / Hrebec mit 4:6, 7:5, 6:3, 6:2 gegen Pohmann / Engert im Doppel.

Im Halbfinale spielten:

Spanien — BRD 3:0: Orantes — Pohmann 6:2, 6:2; Gisbert — Engert 6:2, 6:4; Munoz / Guerrero — Pohmann / Engert 9:7, 6:8, 6:3.

Italien — CSSR 2:1: Panatta — Zednik 3:6, 6:3, 6:4; Pietrangeli — Hrebec 3:6, 1:6; Panatta / Pietrangeli — Zednik / Hrebec 4:6, 5:7, 10:8, 6:4, 6:1 (die CSSR stand also schon mit einem Bein im Finale).

In der 3. Runde spielten:

Schweden — Spanien in Stockholm 2:3; Leif Johansson — Gisbert 5:7, 3:6; Kjell Johansson — Orantes 4:6, 6:8; Svensson / Borg — Munoz / Guerrero 6:3, 6:2; Kjell Johansson — Gisbert 1:6, 3:6; Leif Johansson — Munoz 6:3, 2:8, 8:6.

Dänemark — BRD in Kopenhagen 2:3: Christiansen — Pohmann 6:4, 6:8, 4:6; Jörgen Ulrich — Engert 16:14, 6:0; Ulrich / Hedelund — Pohmann / Engert 1:6, 1:6, 5:7; Ulrich — Pohmann 6:2, 10:8; Christiansen — Engert 2:6, 6:4, 3:6.

CSSR — Großbritannien in Prag 3:2: Hrebec — Paish 4:6, 6:0, 6:4; Zednik — Batrick 4:6, 6:2, 6:4; Zednik / Hrebec — Batrick / Paish 11:9, 6:0, 6:4; Zednik — Paish 4:6, 3:6; Hrebec — Batrick 4:6, 1:6.

Italien hatte Freilos.

Arbeitsorden I. Klasse an Nastase und Tiriac

Auf Vorschlag des Staatsrates der Sozialistischen Republik Rumänien wurde den beiden erfolgreichen Tennisspielern Ilie Nastase und Ion Tiriac, die unter anderem im Davis Cup erneut in der Challenge round standen und gegen die USA denkbar knapp mit 2:3 unterlagen und als Doppel zu den besten Paaren der Welt zählen, der Arbeitsorden I. Klasse als eine der höchsten Auszeichnungen Rumäniens verliehen. Diesen hohen Orden empfangen die beiden Sportler aus den Händen des Vorsitzenden des Staatsrates, Nicolae Ceausescu, der zugleich im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Rumäniens, des Staatsrates und des Ministerrates beiden Tennisspielern die Glückwünsche aussprach. Wörtlich sag-

te Ceausescu: „Diese Auszeichnung ist auch ein Ausdruck der besonderen Wertschätzung und Würdigung ihres sportlichen Wirkens.“ Im Anschluß an die Ehrung unterhielten sich die der Auszeichnung beiwohnenden Partei- und Staatsführer längere Zeit mit Nastase und Tiriac in freundschaftlichen Gesprächen.

Der 25jährige Ilie Nastase wurde bei der alljährlichen Rundfrage der Sportredaktion von Agerpress auch als Sportler des Jahres gekürt. Auf den nächsten Plätzen dieser Umfrage folgten Nicolae Dobrin (Fußball-Nationalmannschaft) und die Kanuweltmeister Gheorghe Danielov und Gheorghe Simionov.

In Europa wird wieder in zwei Staffeln gespielt, in denen es bereits in der 1. Runde einige reizvolle Paarungen gibt. Bedauerlich dabei ist, daß in der A-Gruppe zwei so starke Länder wie die Sowjetunion und Ungarn gleich im ersten Gang aufeinandertreffen, und zwar werden sie in Moskau spielen. Favorit zu Hause sind die UdSSR-Spieler, die bei einem Erfolg in der nächsten Runde auf den Sieger Libanon — dieser Gruppe sehr wahrscheinlich mit Jugoslawien treffen; und es dann im Semifinale slawien zu tun haben werden und hier ebenfalls klarer Favorit sind. Im Finale dürfte es dann die spannende Begegnung UdSSR — Rumänien geben. Letztere unterlagen im Vorjahr in der Challenge round den USA nur knapp mit 2:3.

Die Paarungen der A-Gruppe: Rumänien — Schweiz, VAR — Sieger Israel/Iran, Italien — Österreich, Holland — Norwegen, Jugoslawien — Polen, Finnland — Dänemark, UdSSR — Ungarn, Libanon — Marokko.

B-Gruppe mit 71er-Finale

In der B-Gruppe sollte es mit der CSSR — Spanien zur Wiederholung der Vorjahrs-Schlusstrunde der A-Gruppe kommen. In Prag siegte die CSSR nach einem 1:2-Rückstand mit 3:2 und verlor dann im Interzonenfinale Brasilien unerwartet glatt mit 1:4. Die

CSSR trifft nach dem ersten leichten Gegner Belgien in der nächsten Runde auf Schweden, das nach dem Heimrecht in seiner 1. Runde nach Prag fahren muß. Die „Tre Kronors“ enttäuschten im Vorjahr bei ihrer glatten 0:5-Niederlage gegen Frankreich. Die jetzt mit den Galea-Cup-Spielern

Davis Cup 1972

Europa sehr reizvoll Auch die Asien-Zone

Svensson und Kjell Johansson verjüngte Schweden-Mannschaft dürfte gegen Kodes, Zednik und Pala keine Siechchance haben. Im Semifinale dürfte es die sehr reizvolle Begegnung CSSR — BRD geben, in der die CSSR Favorit ist.

In der Schlusstrunde erwartet der Vorjahrs-gewinner der A-Gruppe seinen Finalgegner Spanien, der allerdings zwei erst zu nehmende Gegner auf dem Wege ins Endspiel erst schlagen muß. Nach der leichteren Aufgabe in der 1. Runde, in der Bulgari-

en Orantes und Gisbert empfängt, ist in der nächsten Runde der Sieger Frankreich — Großbritannien eine harte Nuß. Im Semifinale wird die Paarung Spanien (wenn es Frankreich oder die Briten besiegt) — Südafrika erwartet.

Die Auslösung Südafrikas hat bei dem UNO-Sonderkomitee ein starkes Mißfallen ausgelöst. Nach einer TASS-Meldung aus New York verurteilt das UNO-Sonderkomitee im Kampf gegen die Apartheid den Beschluß der ILTF, der Mannschaft der Südafrikanischen Republik zu gestatten, am Davis-Cup teilzunehmen.

Die Paarungen der B-Gruppe: Luxemburg — Monaco, Portugal — Südafrika, Frankreich — Großbritannien, Bulgarien — Spanien, Irland — Türkei, Griechenland — BRD, Schweden — Neuseeland und Belgien — CSSR.

Asien-Zone

Gruppe A: Thailand — Südvietnam, Südkorea — Philippinen; 2. Runde: Japan — Sieger Thailand/Südvietnam, Australien — Sieger Südkorea/Philippinen. Es dürfte ganz sicher zur Final-Neuaufgabe Japan — Australien kommen, in der sich die Australier für die sensationelle 2:3-Vorjahrs-Niederlage unbedingt revanchieren wollen.

Gruppe B: Malaysia — Pakistan und Indien — Ceylon.

Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes der DDR: 1055 Berlin, Storkower Straße 118; Telefon: 53 07 11, App. 372 (Generalsekretär Käthe Voigtländer); Bankkonto: 6691-38-94; Postscheckkonto: Postscheckamt Berlin, Konto-Nr. 497 75.

Generalsekretariat

Terminplan 1972

April

17.-22.	Bulgarien	Internationales Turnier „Sofia Press“
—	UdSSR	Internationales Junioren-Turnier
—	ČSSR	Junioren-Vergleichskampf ČSSR — DDR
28.-30.	Dresden	XXIV. Allgemeines Tennisturnier

Mai

6.-7.	—	Punktspiele
8.-14.	Erfurt	Junioren-Vergleichskampf gegen Rumänien
12.-14.	Erfurt	XVIII. Allgemeines Tennisturnier
13.-14.	—	Punktspiele
19.-22.	Zittau	Grenzland-Turnier der Textilarbeiter
20.-22.	Schwerin	XVII. DDR-offenes Pfingstturnier
20.-22.	Halle	DDR-offenes Nachwuchsturnier
27.-28.	—	Punktspiele
30. 5.-5. 6	Polen	Internationales Turnier um den Messepokal

Juni

3.-4.	—	Punktspiele
9.-11.	—	Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren
6.-11.	DDR	Junioren-Turnier der sozialistischen Länder
17.-18.	—	Punktspiele
24.-25.	—	Punktspiele
22.-24.	Berlin	XXIV. Allgemeines Tennisturnier der SG Friedrichshagen
25. 6.-2. 7.	Zinnowitz	Internationales Tennisturnier
30. 6.-2. 7.	—	Bezirksmeisterschaften der Jugend

Juli

1.-3.	Berlin-Buch	Turnier der Pioniere
3.-9.	ČSSR	Internationale Meisterschaften der ČSSR
4.-9.	Müncheberg	Turnier der Pioniere und Schüler
6.-9.	—	Vorrunde der DDR-Jugendmeisterschaften in Verbindung mit der Vorrunde des Bezirkspokals
7.-9.	Erfurt	Henner-Henkel-Turnier
9.-16.	Bratislava	Internationales Turnier um den „Kristall-Cup“ Jugend
9.-13. 8.	—	oder
10.-12.	Jena	DDR-Bestenermittlung der Pioniere
13./16.	Nordhausen	XV. DDR-offenes Tennisturnier
14.-16.	KMStad	DDR-Bestenermittlung der B-Jugend
17.-23.	Kühlungsborn	II. Tennisturnier zur Ostseewoche
15.-16.	—	Vorrunde DDR-Jugendmeisterschaftsmeisterschaft
20.-23.	—	Galea-Cup
27.-30.	—	Galea-Cup-Finale
21.-23.	Lauchhäm.	Bergarbeiter-Jugendturnier
27.-30.	Magdeburg	DDR-Jugend-Einzelmeisterschaften
29.-30.	—	Vor- und Zwischenrunde um den DTV-Pokal
—	—	Hungaria-Cup

August

3.-6.	Leipzig	DDR-Einzelmeisterschaften der Damen und Herren
8.-12.	Magdeburg	Jugend- und Nachwuchsturnier
14.-18.	Rostock	XVI. Norddeutsches Nachwuchsturnier (Bestenermittlung der Junioren)
17.-20.	Delitzsch	Pioniermeisterschaften
17.-25.	Limbach/Ob.	Pionier-Pokal und Pionier-Mannschaftsmeisterschaften
19.-20.	Halle	Bezirks-Pokal
21.-28.	Polen	Internationale Meisterschaften von Polen
25.-27.	Hennigsdorf	IX. DDR-offenes Tennisturnier
—	Rumänien	Internationales Nachwuchsturnier
—	Rumänien	Internationale Meisterschaften
—	UdSSR	Internationales Turnier
26. 8.-2. 9.	Ahlbeck	XXI. Tennisturnier der Ostsee

September

1.-3.	Potsdam	DDR-offenes Tennisturnier
3.	—	Aufstiegsspiele
3.	—	Zwischenrunde der DDR-Jugendmannschaftsmeisterschaften
8.-10.	Magdeburg	Werner-Seelenbinder-Gedenktournament der Jugend und der Nachwuchsspieler
8.-10.	KMStad	XIX. DDR-offenes Tennisturnier
11.-17.	Bulgarien	Internationales Turnier
14.-17.	Berlin	DDR-Meisterschaften der Senioren und XIX. Senioren Turnier bei Grün-Weiß Baumschulenweg
16.-17.	Erfurt	Endrunde der DDR-Jugendmannschaftsmeisterschaft
16.-17.	—	Endrunde DTV-Pokal
22.-24.	Berlin	Werner-Seelenbinder-Gedenktournament der Damen und Herren
—	ČSSR	Länderkampf ČSSR — DDR (B-Mannschaft)
29. 9.-1. 10.	Treuen	Internationales Turnier um den Wanderpokal der Stadt Treuen

Dezember

—	Ungarn	Junioren-Hallen-Vergleichskampf Ungarn — DDR
---	--------	--

Spiel- und Wettkampfkommision

Mitteilung Nr. 1/72

Bei den Spielansetzungen der Herren-Sonderliga muß das Spiel Nr. 26 richtig heißen: HSG Wissenschaft DHfK Leipzig — HSG Wissenschaft TU Dresden.

Mitteilung Nr. 2/72

Alle Bezirksfachausschüsse werden gebeten, die Bezirks-Rangliste bis zum 30. März 1972 der Spiel- und Wettkampfkommision (Hans-Joachim Petermann, 27 Schwerin, Lübecker Straße 200) einzusenden und ein Exemplar an den jeweiligen Staffelleiter der Verbandsliga.

Mitteilung Nr. 3/72

Alle Sonderliga- und Verbandsligamannschaften werden aufgefordert, umgehend für das neue Anschriftenverzeichnis die Unterlagen einzureichen: Anschrift einschließlich Telefonverbindung des Sektionsleiters, des Technischen Leiters und der Anlage mit den Fahrtmöglichkeiten.

Mitteilung Nr. 4/72

Alle Veranstalter von DDR-offenen Turnieren werden darauf hingewiesen, die Ausschreibung ihres Turnieres der Spiel- und Wettkampfkommision (Anschrift siehe unter Mitteilung Nr. 2/72) einzureichen.

Kleine Bitte an unsere Leser

Mit Beginn des neuen Jahres sind auch die Bezugsgebühren für „Tennis“ fällig, die für ein Jahr 8,- Mark betragen. Ebenso möchten wir die Leser, die mit ihren Bezugsgebühren noch im Rückstand sind, an die Überweisung des Betrages auf das Postscheckkonto Berlin, Kto-Nr. 397 75, erinnern. Wir bitten, beiliegende Zahlkarte zu benutzen.

In Europa die erste Geige

Die nachfolgenden Ranglisten der einzelnen Zeitungen zeigen, welche weiteren Spieler noch im Gespräch waren.

„Nepsport“: 1. Kodes, 2. Nastase, 3. Franulovic, 4. Orantes, 5. Okker, 6. Gimeno, 7. Metreweli, 8. Pilic, 9. Szöke (Ungarn), 10. Taylor.

„Stadio“: 1. Kodes, 2. Okker, 3. Nastase, 4. Franulovic, 5. Orantes, 6. Taylor, 7. Gimeno, 8. Pilic, 9. Goven, 10. Proisy (beide Frankreich).

„Sportske Novosti“: 1. Nastase, 2. Kodes, 3. Franulovic, 4. Orantes, 5. Santana, 6. Tiriatic (Rumänien), 7. Goven, 8. Gulyas (Ungarn), 9. Panatta (Italien), 10. Proisy.

„Przeglad Sportowy“: 1. Kodes, 2. Nastase, 3. Okker, 4. Franulovic, 5. Pilic, 6. Taylor, 7. Tiriatic, 8. Gimeno, 9. Metreweli, 10. Orantes.

„Sportul“: 1. Nastase, 2. Kodes, 3. Okker, 4. Franulovic, 5. Taylor, 6. Proisy, 7. Tiriatic, 8. Gimeno, 9. Barthes (Frankreich), 10. Gulyas.

„Sowjetski Sport“: 1. Kodes, 2. Nastase, 3. Metreweli, 4. Okker, 5. Orantes, 6. Franulovic, 7. Pilic, 8. Goven, 9. Tiriatic, 10. Taylor.

„Sport“: 1. Kodes, 2. Nastase, 3. Okker, 4. Franulovic, 5. Gimeno, 6. Metreweli, 7. Orantes, 8. Pilic, 9. Tiriatic, 10. Taylor.

„SID“: 1. Kodes, 2. Nastase, 3. Taylor, 4. Tiriatic, 5. Barthes, 6. Franulovic, 7. Orantes, 8. Cox (Großbritannien), 9. Pilic, 10. Spear (Jugoslawien).

„De Telegraaf“: 1. Okker, 2. Kodes, 3. Gimeno, 4. Nastase, 5. Pilic, 6. Cox, 7. Taylor, 8. Orantes, 9. Carmichael (Australien, in Frankreich ansässig), 10. Battrick (Großbritannien).

„Dagens Nyheter“: 1. Kodes, 2. Okker, 3. Nastase, 4. Franulovic, 5. Gisbert (Spanien), 6. Orantes, 7. Taylor, 8. Pilic, 9. Cox, 10. Leschly (Dänemark).

„Československy Sport“: 1. Kodes, 2. Nastase, 3. Okker, 4. Franulovic, 5. Gimeno, 6. Metreweli, 7. Orantes, 8. Pilic, 9. Barthes, 10. Taylor.

Zinnowitz war ein Sprungbrett

Über die Klasse von Kodes und Nastase war die Meinung also ziemlich einhellig. Da wir anfangs auf jene Jahre zurückblendeten, da sich die sozialistischen Länder erst auf den unmittelbar bevorstehenden Angriff auf die führenden Positionen vorbereiteten, ist es nicht uninteressant, sich an den Start von Kodes und Nastase beim Zinnowitz Turnier zu erinnern. 1963 kam Kodes durch einen 6:2, 6:3, 6:4-Sieg über Stahlberg in die Vorschlußrunde, scheiterte dann aber am Chinesen Tschu Tschu hua 2:6, 6:8, 6:8, der dann im

Finale von Tiriatic bezwungen wurde. Nastase sahen wir erstmalig im Jahr darauf in Zinnowitz, doch verlor er um den Eintritt in die Vorschlußrunde als damals 18-jähriger gegen Stahlberg mit 5:7, 6:4, 4:6, 1:6. Ein Jahr später schaltete er Trettin 6:4, 7:5, 11:9 aus, blieb aber in der Vorschlußrunde an Iwanow (UdSSR) 6:8, 6:3, 4:6, 1:6 hängen. Damals hätte wohl keiner daran gedacht, daß dieser zweifellos talentierte junge Mann zusammen mit Tiriatic, dem Zinnowitz-Sieger von 1963, schon vier Jahre später und im letzten Sommer erneut in den USA das Davis-Cup-Finale bestreiten würde.

Trainingsfleiß, Beharrlichkeit, Talent und eine zielstrebige Förderung, die auch in unzähligen internationalen Starts Ausdruck fand, hat diese Spieler sozialistischer Länder wie Kodes, Nastase, Metreweli, Tiriatic, Franulovic zur Weltklasse reifen lassen. Daß sich mit ihrem Höhenflug auch die Basis mächtig verbreiterte, zeigt unter anderem das schon erwähnte Abschneiden im Galea-Cup, der zweimalige Europa-meisterschafts-Gewinn durch Metreweli und das Vordringen weiterer sowjetischer Spieler in das Finale der anderen Konkurrenzen sowie der ČSSR-Erfolg im Königs-Pokal von 1969, obwohl dieser große europäische Hallenwettbewerb ohne Kodes bestritten wurde.

Awo

16. 1. 1922



16. 1. 1972

50 Jahre Akademisches Übersetzungs- und Dolmetscherbüro

Weit über eine Million Übersetzungen in vielen Sprachen und auf vielen Gebieten der Forschung, der Technik und der Wirtschaft bis hin zu den amtlichen Urkunden, den Privatbriefen und der Handelskorrespondenz.

Das Aküdo dankt seinen zahlreichen Auftraggebern für das ihm während dieser langen Zeit mit ihren wechselvollen Ereignissen erwiesene Vertrauen, und es dankt zugleich seinen vielen Mitarbeitern für ihre beständigen und hervorragenden Leistungen.

Dr. Hans Tritzschler als Begründer und Leiter sowie die Mitarbeiter der Verwaltung

701 LEIPZIG • GRIMMAISCHE STRASSE 25 • RUF 200413

Amateure rangieren auf Platz 1

In der Weltrangliste der Agence France Press wurden sowohl bei den Herren als auch Damen die Amateure Stan Smith (USA) und Evonne Goolagong (Australien) auf Platz 1 gesetzt. Smith wurde der Vorrang gegeben auf Grund seines Sieges in Forest Hills, seines Ehrenplatzes in Wimbledon, seines zweiten Ranges im Grand Prix-Klassement der Internationalen Tennisföderation ILTF und seiner Erfolge im Davis Cup. Herren: 1. Stanley Smith, 2. John Newcombe, 3. Ken Rosewall, 4. Rod Laver (alle Australien), 5. Jan Kodes (CSSR), 6. Ilie Nastase (Rumänien), 7. Cliff Richey (USA), 9. Tom Okker (Holland), 9. Arthur Ashe (USA), 10. Zeljko Franulovic (Jugoslawien).

Die Zehner-Welthostenliste der Agence France Press zeigt bei den Damen folgendes Bild: 1. Evonne Goolagong (Australien), Meisterin unter anderem von Wimbledon und Paris, 2. Billie Jean King (USA), 3. Margaret Court (Australien), 4. Rosemary Casals (USA), 5. Francoise Durr (Frankreich), 6. Virginia Wade (Großbritannien), 7. Helen Gourlay, 8. Kerry Melville (beide Australien), 9. Helga Masthoff (BRD), 10. Nancy Gunther-Richey (USA).

Polens Rangliste wird vom Altmeister Wieslaw Gasiorek angeführt vor Tadeusz Nowicki, 3.-4. Mieczyslaw Rybarczyk und Broneslaw Lewandowski, 5. Jozef Orlikowski, 6. Wieslaw Nowicki, Damen: 1. Danuta Wiczorek, 2. Barbara Kral, 3. Danuta Rylska, 4. Barbara Wlochoiewicz, 5. Alicja Zdun, 6. Wanda Ostrowska.

Die holländische Rangliste sieht Hemmes auf Platz Eins, 2.-3. Hordijk und Seeters, 4. Schneider, 5.-6. Fleury und Schmitz, 7. Dogger, 8. Ehrlich, 9.-10. van Min und Veentjer. Damen: 1. Betty Stove, 2. Marijka Schaar, 3.-4. T. Walhof und T. Zwaan, 5. Judith Salome, 6. Ada Bakker, 7. N. Lanteslager, 8. E. Veentjer.

Yanagi führt Japans Rangliste an, 2. Kuiki, 3. Sekai, 4. Kamiwazumi, 5. Kobayashi, 6. Hirai, 7. Miyagawa, 8. Mori, Damen: 1. Sawamutsu, 2. Hatanaka, 3. Matsuda, 4. Kurakami, 5. Kuramatsu.

Das größte als offen ausgeschiedene internationale Hallenturnier im Londoner Wembley Empire Pool gewann vor 4000 Zuschauern Ilie Nastase (Rumänien) im Finale gegen den australischen Profianführer Rod Laver mit 3:6, 6:3, 3:6, 6:4, 6:4. Nastase hatte auf dem Wege in das Endspiel Wimbledon-Sieger Newcombe, Emerson (beide Australien) und im Semifinale den starken Nachwuchsmann Gorman (USA) geschlagen.

In Bologna schlug Laver den farbigen USA-Spieler Arthur Ashe mit 6:3, 6:4, 6:4, nachdem die beiden Finalisten die letzte Hürde gegen Pasarell (USA) mit 4:6, 6:0, 6:3, 6:7, 9:7 bzw. gegen Rosewall (Australien) mit 6:4, 6:3, 6:1 genommen hatten. Rosewall hatte in den voraus-

gegangenen Runden einen schweren Strauß mit Riessen (USA) 6:0, 3:6, 7:6 auszufechten gehabt.

Den Weltmeistertitel der in der WTC-Truppe spielenden Profis holte sich in Dallas der 37-jährige Australier Ken Rosewall gegen seinen Landsmann Laver. Obwohl Rosewall seinen Rivalen in den letzten drei Jahren nur einmal geschlagen hatte, bezwang er den Favoriten durch seine größere Kaltblütigkeit mit 6:4, 1:6, 7:6, 7:6. Der Weltmeister hatte vorher Newcombe (7:5, 6:2, 5:7, 6:3) und im Halbfinale den Holländer Okker (6:3, 6:3, 6:1) geschlagen. Laver war mit 6:3, 1:6, 6:3, 6:3 gegen Ashe ins Finale gekommen. Die höchste Gewinnsomme aller WTC-Profis spielte Laver zusammen. Mit seinem Vorschlußfrüher-Erfolg gegen Ashe wurde er erster Dollar-Millionär bei Lamar Hunt. Für den Sieg erhielt Rosewall 50 000 Dollar.

In der amerikanischen Rangliste 1971 löste Wimbledon-Sieger Stan Smith den 70er Spitzenreiter Richey ab, der diesmal nur Vierter wurde. Hier die Rangfolge: 1. Smith, 2. Ashe, 3. Riessen, 4. Richey, 5. Graebner, 6. Gorman, 7. Connors, 8. van Dillen, 9. Fröhling, 10. Lutz. Im Finale der Meisterschaften von Argentinien in Buenos Aires im Finale gegenüber Franulovic (Jugoslawien) schlug Nastase (Rumänien) 6:3, 7:6, 6:1. Franulovic hatte zuvor auch die Nr. 1 der Weltrangliste, Smith (USA), 2:6, 7:6, 6:1, 6:3 bezwungen.

Aus den marokkanischen Meisterschaften in Casablanca ging der Rumäne Tiriac als Sieger hervor. Im Finale schlug er den Franzosen Jauffret 7:6, 6:0, 6:3, nachdem er im Halbfinale den Battrick-Bezwinger Kalogeropoulos (Griechenland) 6:1, 6:3, 5:7, 7:5 ausgeschaltet hatte.

Mit allen Attributen einer Show war das vom Fernsehen übertragene Endspiel der Profi-WM in Dallas ausgestattet. Es wurde mit gelben Bällen auf einer grünen Fläche mit lila Umrandung gespielt. Sieger Rosewall trat in hellblauem Dress, Laver mit okkerfarbiger Tennisbekleidung an! Trete dieser nicht gerade tenniswürdigen Begleitumstände lieferten sich beide ein großes Spiel.

In der BRD-Rangliste für 1971 nehmen Dr. Christian Kuhnke und Helga Masthoff-Niessen die ersten Plätze ein. Hier die Rangfolge der Herren: 1. D. Kuhnke, 2. Elschenbroich, 3. Fäßbender, 4. Kerpas, 5. Meiler, 6. Falderbaum, 7.-8. Engert und Pohnmann, 9. Plötz, 10. Kurucz. Damen: 1. Helga Masthoff, 2. Helga Hösl, 3. Katja Ebbinghaus, 4. Heide Orth, 5. Kora Scheidiw, 6. Edith Winkens, 7. Almut Groferer, 8. Karin Seltenreich, 9. Marilen Laspe, 10. Heidi Eisterlechner.

Die Rangliste der Sowjetunion führt wieder Alexander Metreweli vor Toomas Lejus an, 3. Jegorow, 4. Korotkow, 5. Wolkow, 6. Sepp, 7.



Die international erfolgreichsten sowjetischen Asse Alexander Metreweli (links) und Olga Morosowa nehmen auch in der Rangliste 1971 den ersten Platz ein.

Kakulja, 8. Bobojedow, 9. Lichatschow, 10. Iwanow. Bei den Damen nimmt Platz 1 Olga Morosowa ein, 2. Bakschejewa, 3. Kroschina, 4. Birjnewa, 5. Jeremejewa, 6. Isopaitis, 7. Dmitriyeva (die jahrelange Spitzenspielergriff wieder zum Tennisschläger), 8. Jansone, 9. Granaturova, 10. Iwanowa.

Ungarns Rangliste wird erstmals in der langen Tennisgeschichte dieses Tennislandes von drei Spielern angeführt, und zwar von Altmeister Gulyas, Baranyi und Szöke, 4. Machan, 5. Taroczy, 6. Varga, 7. Szöcsik, 8. Benyik, 9. Mayer und 10. Csoknoy. Bis auf Rekordchampion Istvan Gulyas ist es eine Rangliste der jungen Leute, damit auch die jüngste Rangliste der Welt.



Das ist die 16jährige Chris Evert aus den USA, die im vergangenen Jahr alle internationalen Spitzenspielerinnen geschlagen hat. Im diesjährigen Wimbledon-Championat könnte das Schulmädchen Furore machen. Bild daneben: Überall mehren sich die Proteste gegen die Apartheidpolitik der südafrikanischen Regierung. Hier stellen sich farbige Amerikaner vor dem Eingang zu den Tennisplätzen von Longwood, auf denen die südafrikanischen Profis Drysdale und Maud spielen sollten, mit Transparenten auf.

Fotos: Auslandsdienst

